

**Bezugspreis:**  
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 erchl. Bestellgeld.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 1spaltige Zeitzeile ober oder unter 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Zeitzeile 50 Pfg., für auswärts 60 Pfg. Beilagen gebühr pro Kaufend Mk. 1.00.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.

# General Anzeiger



mit dem  
**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

Drei wöchentliche Beilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauernhof.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 61.

Mittwoch den 14. März 1900.

XV. Jahrgang.

## In der Zwischenzeit.

Der Reichstag hat, wie vorausgesehen war, mit erheblicher Mehrheit das neue Vieh- und Fleischschäufelgesetz nach den Vorschlägen seiner Commission angenommen, also mit dem Verbot der Fleisch-Einfuhr aus dem Auslande vom Jahre 1904 ab. Der Staatssecretar Graf Posadowsky hat sich ernst gegen diese Erweiterung der Regierungsvorlage ausgesprochen, der Reichstanzler Fürst Hohenlohe hat den ersten Ton aus Einiges verstärkt, so sehr, daß man wohl annehmen kann, der Bundesrath werde den Beschlüssen des Reichstages in dieser Form und bei dieser Gelegenheit nicht zustimmen. Daß es in anderer Form und bei veränderter Gelegenheit nicht geschehen wird, ist in den Reden des Reichstanzlers und seines Herrn Stellvertreters noch nicht gesagt. Denn was Anderes ist mit vieler Deutlichkeit gesagt, nämlich, daß in den neuen Handelsverträgen, die in absehbarer Frist zu vereinbaren sind, die Interessen der Landwirtschaft mehr, als in den heute geltenden Verträgen wahrgenommen werden sollen. Man glaubt jetzt schon, es werde sich um eine Erhöhung des Roggenzolles handeln, aus dem denn auch reichliche Mittel zur Deckung der Kosten der Flottenvorlage fließen würden. Indessen, das bleibt abzuwarten. Heute stehen wir erst beim Verbot oder Nichtverbot der fremden Fleisch-Einfuhr und bei der Flottenvorlage selbst!

Zu Gunsten der Marinevorlage haben die Flottenvereine eine sehr heftige Agitation im deutschen Reich entfaltet. Wie der Augenschein lehrt, wäre die Agitation im Reichstage besser angebracht gewesen, denn dort ist man wegen der Stellung der Regierung zum Fleisch-Einfuhrverbot vielfach schlechter Laune, und der Beginn der Commissionsberatung des Flottengesetzes ist noch immer nicht in feste Aussicht genommen, obwohl doch schon eine stattliche Wochenreihe seit der Plenarberatung im Reichstage verfloßen ist. Und es könnte eine merkwürdige Wahlagitation für Neuwahlen geben, wenn das Flottengesetz abgelehnt würde, weil die Reichsregierung den Befürwortern der landwirtschaftlichen Forderungen nicht das Fleisch-Einfuhrverbot zugesprochen will. Die Abstimmungen im Reichstage haben ergeben, daß die Freunde des Fleisch-Einfuhrverbotes eine feste Mehrheit im Parlament bilden, für das Verbot sowohl, wie für die Marine-Versärfung.

Was nun? Seit dem Ausscheiden Fürst Bismarcks aus seinem Amt, das sich in diesem Monat zum zehnten Male jährt, ist die Frage „Was nun?“ schon oft ausgesprochen worden, weil nicht gleich in solchen kritischen Momenten vom Bundesrathstische im Reichstage eine Klippe und klare Erklärung erfolgte, wie der erste Reichstanzler sie liebte. Die Antwort auf das „Was nun?“ hat sich im Laufe der Zeit gefunden, und so meint man, sie werde sich auch diesmal finden. Mag dem auch sein, so ist doch zu bedenken, daß die Sachlage diesmal weniger einfach erscheint; es kommt zuviel zusammen, der Ausbau unserer Wehrkraft zur See und unsere wirtschaftliche und politische Selbstständigkeit gegenüber dem Auslande. Es ist von Seiten der Reichsregierung wiederholt darauf hingewiesen, die beiden Punkte nicht miteinander zu verzwicken, aber daß diese Streitfragen schließlich zusammenzutreffen würden, war vorausgesehen. Die Reichsregierung und speziell die Leitung unserer auswärtigen Politik haben

sich in diesen Fragen überholen lassen, statt feisch und entschieden von vornherein die Führung zu übernehmen. Dann wäre ein kräftiger Zug in unser ganzes inneres Leben hineingekommen, während heute wieder einmal alle Welt wartet, was da werden soll.

Unseres Erachtens hat die Reichsregierung zwar schon viel Zeit verloren, aber doch noch nicht alle. Worauf es ankommt, das ist eine energische Betreibung der Erledigung der Flottenvorlage, die sonst total versumpft. Das Interesse dafür ist schon bedeutend abgeschwächt, und es ist nicht gut, daß ein Gesetzwerk, auf das von den verbündeten Regierungen so viel Werth gelegt ist, nun Wochen und Monate sich selbst überlassen bleibt. Wir haben im letzten Jahre Erfahrungen gesammelt, die zur Vorsicht rathen: Was gab es für einen Hallo um die von unserem Kaiser selbst energisch befürwortete Kanalvorlage, und wer spricht heute noch davon? Der Zug unserer inneren Politik ist ein langsamer, und die gar zu große Freundlichkeit gegenüber dem Auslande hat uns die inzwischen zwar überwundenen, aber noch lange nicht vergessenen Schiffsbefehlagnahmen gebracht. Die Stimmung in dem deutschen Volke damals und weiter während des ganzen Burenkrieges hat gezeigt, wieviel Lebendigkeit doch in unserem Volke vorhanden ist, und mit Recht verdient die Frage aufgeworfen zu werden: Was würde wohl aus der Sozialdemokratie, wenn eine kräftige, entschlossene nationale deutsche Politik mit solchem Winde ihre Segel füllte?

## Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 13. März.

### Paß und Zoll.

„Es giebt viele Deutsche, die nur von Hörensagen wissen, was ein Paß ist! Nicht, weil sie noch niemals über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen wären, sondern weil sie es für überflüssig hielten, sich einen Paß oder eine Paßkarte ausstellen zu lassen. Damit ist die Niederlegung eines Obolus von 1½ bis 3 Mark auf dem Altar des Vaterlandes verbunden, die Wege der Polizei resp. zur betreffenden Paßbehörde kommen noch dazu, und da denkt man natürlich: Wozu etwas, was nicht nöthig ist, zumal das Contrefei, welches der Paß von seinem Inhaber giebt, doch von recht flüchtiger Aehnlichkeit ist?“

In diesem Frühjahr und Sommer wird nun wohl die Wanderung über die Reichsgrenze eine besonders starke werden, und da sei dann noch empfohlen, an einen Paß zu denken. Es wird im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts ein harmloser Tourist in der Fremde gerade so wenig molestirt werden wie es in dem alten Jahrhundert — zur Wende vornehmlich — geschehen ist, aber eine Legitimation für den Paß von Streitigkeiten, unliebsamen Aehnlichkeiten u. s. w. kann doch höchst willkommen sein. Kein Mensch fragt im civilisirten Europa nach einem Paß, auch in Frankreich nicht, aber man kann ihn gebrauchen. Rußland und andere Saatkiesen des Ostens legen freilich auf den Paß und auf die Paßgebühren ein sehr großes Gewicht, aber da ist eben die volle Kultur noch nicht zu Hause.

Eine Nothwendigkeit kann der Paß werden für den Paß der Nachsendung von Geld und Werthsachen. Und in diese Verlegenheit kann ein Jeder kommen, auch der Solibeste. In den meisten Aus-

landstaaten, in Frankreich unbedingt, ist zur Abhebung von Werthsachen bei der Post eine gänzlich einwandfreie Legitimation erforderlich, und da giebt's nichts Besseres, als den Paß. Mitunter hilft ja auch Anderes! So habe ich es bei einer Orientreise selbst mit angesehen, wie ein Reiseführer, der seinen Paß vergessen oder verloren hatte, eine zufällig in seinem Portefeuille befindliche Lebensversicherungspolice präsentirte, auf deren Kopf ein mächtiger Adler — oder sonst ein Viech — abgebildet war. Der Mann wurde in Betracht des Adlerthieres mit einer der Wappengröße entsprechenden Unterwürfigkeit behandelt, und während wir Anderen Paßschiff abladen mußten, schritt er erhabenen Hauptes vorwärts.

Der Paß theilt sich für viele Länder, und dazu gehören unsere Bundesgenossen, Frankreich, Spanien etc. in zwei Unterabtheilungen: Landespaß und Ortspaß (Cetoi). Der letztere ist häufig der geringere, wenn es sich auch bloß um Lebensmittel — Trocken- und Koch-, Cigarrenfabrikate etc. beschränkt. Der Auslandsreisende trifft es nicht selten — sogar beim gemüthlichen Wien — so, daß er an der Grenze des Landes mit größter Lebenswürdigkeit behandelt wird, während die städtischen Zollwächter das Unterste u. Oberste lehren. Wer die Pariser Weltausstellung besuchen will, hat schwerlich etwas von Befürchtungen zu erwarten. Die Fremden lassen doch genug Geld in Paris.

Die Schweizer Douaniers sollen die höflichsten in Europa sein! Das heißt also die am wenigsten gründlichen. Aber das ist auch alles Einbildung. So ein Zollmann hat seine guten und schlechten Tage, und an Menschen, an welchen er seinen Kummer auslassen kann, fehlt es ihm ja nie. Auch der Schweizer Douanier beweist oft genug, daß er sich von Niemanden übertrifft, er hat es ja auch nicht kontraktlich, hinter Andern retour zu bleiben.

Trintgelber, mit Ausnahme des Orients wirken nicht mehr. Halsstarrigkeit und Abstreiten der Zollpflichtigkeit hält bloß auf, und wer schmuggeln will, muß sich nicht bloß das Nothwendige abgewöhnen, sondern auch das gar zu unschuldige Aussehen. Die Mittel sind verbraucht. Trotzdem wird ja mehr geschmuggelt, wie verjollt, aber wer keine Freude über ein paar hinterzogene Silberstücke empfindet, der zahle lieber. Arm mach's nicht!

Der schlimmste Moment beim Paß ist die Heimkehr über die Grenze; der Augenblick, wo der theure väterländische Boden wieder betreten werden soll, der ist immer der theuerste. Unsere deutschen Zollbeamten sind Gentlemen und — Menschenkenner vom Scheitel bis zur Sohle. Der Reichsfiskus kann sich auf sie verlassen . . .

### Hohenlohe und die Lex Heinke.

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mittheilt, empfing der Reichstanzler Fürst Hohenlohe gestern in Gegenwart des Staatssecretars des Reichsjustizamtes mehrere hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft, um sich über die Bedenken näher zu unterrichten, welche gegen einzelne Bestimmungen der Lex Heinke in künstlerischen und wissenschaftlichen Kreisen hervorgetreten sind. Erschienen waren Adolf von Menzel, Professor Rommjen, Professor Reinhold Vögels, Professor Oberlein, Hermann Sudermann und Adolf L'Arronge. Aus dem Verlauf der Unterhaltung ergab sich, daß über die Tragweite der Reglementations-Vorlage und über die ihr zu-

## Kriegseindrücke.

(Schluß.)

Unbedingten Gehorsam halten die Buren für sinnlos, weil die Autorität des Befehlshabers durch allerschand eingeschränkt ist, und sie selber selbst ein bestimmtes großes Selbstständigkeits- und eigenes Urtheil besitzen. Ein afrikanischer Befehlshaber — er sei „Commandant-general“, „Becht-general“, „Commandant“ oder „Weld-Kornett“ — erwirbt sich seine Autorität entweder durch ein formelles Plebisit, oder durch seine auf andere Weise durch ein Tage getretene Popularität. Seine Krieger sind Leute, die im gewöhnlichen Leben seines Gleichen zu sein pflegen und sich deshalb ganz freiwillig seiner Führung anvertrauen. Wer nicht zum Kampfe ausziehen will, kann leicht ohne große Umstände der Leistung seiner Dienstpflicht nachkommen. Wer aus irgend einem Grunde nicht unter dem ihm zuhändigen Feldherrn mitkämpfen will, kann leicht wo anders ein Unterkommen finden. Das Verhältniß der beiden Parteien verhält sich nicht, wie zwischen einem Kapitän und seinen Soldaten, oder einem Berufs-Offizier und den ihm auf die Kriegsbartikel verpflichteten Soldaten, sondern wie zwischen einem Anführer und seinen Genossen.

In der Buren-Armee dictirt der Befehlshaber seinen Willen nicht in der Form, daß er der Kritik seiner untergeordneten Leute entzogen ist, sondern er behält fortwährend Fühlung mit seinen Offizieren, um sich ihre Mitwirkung zu sichern, denn je weniger folgsam ein Offizier ist, desto höher steigt er oft in der Achtung seiner Soldaten. Auch muß ein General sehr oft seine ganze Ueberzeugungskraft aufwenden, um seinen Kriegsrath zur Ausführung seiner Pläne zu bestimmen. Ich selbst weiß Fälle, wo ein Feldherrn sich weigerte den ihm gegebenen Instruktionen Folge zu leisten, weil er glaubte, daß dieselben keine genügende Garantie für die Sicherheit seiner Mannschaften und das Gelingen der vorgenommenen Kriegsoperationen böten. Während dieses Krieges ist es vorzukommen, daß der commandirende General keine Leute bekommen konnte, um gewisse, höchst wichtige Positionen besetzt zu halten, weil

zu befürchten war, daß der Feind leicht den Rückzug aus dieser Stellung abschneiden könnte. Die Mannschaften, welche auf dieser Stellung postirt wurden, liefen einfach fort! Endlich gelang es dem General, mittels Lösung, diejenigen Truppen angewiesen zu bekommen, welche diese wichtigen Positionen besetzt halten sollten. Man war mit dem Plane einverstanden, die Stellung wurde besetzt gehalten, und trotz wiederholter Angriffe der Engländer blieb sie in den Händen der Buren. Mit anderen Worten, erst, nachdem die ganze Armee von der strategischen Nothwendigkeit überzeugt war, die ein Theil dieser Armee ausführen sollte, konnte der Befehlshaber fest darauf rechnen, daß die Ausführung der vollen Zufriedenheit erledigt würde. Wäre man nicht zu einer solchen Ueberzeugung gekommen, dann wäre dem General nichts anderes übrig geblieben, als abzuziehen und mit seiner Armee eine andere Stellung zu nehmen. Dazu sind die kritischen Fähigkeiten des Burenfeldaten viel größer, als bei seinem englischen Gegner. Ich habe gesagt, daß in jedem Afrikaner ein Krieger schlummert, er überschaut schnell und leicht den Kampfpfad und weiß sich gleich zu orientiren; er steht fortwährend in den engsten Beziehungen zu seinen Offizieren, so daß er weiß, was in den Kreisen seiner höheren Vorgesetzten vorgeht; er ist eifriger Leser der Zeitungen, welche während des Feldzuges in seine Hände gerathen; in den Lagern werden die letzten Kriegsnachrichten direkt nach Empfang angeschlagen oder den Mannschaften vorgelesen.

Die Burenarmee besteht nicht, wie die britischen Colonial-Heere aus sehr jungen Offizieren und Unteroffizieren, sondern zur großen Mehrheit aus Leuten mit gereiften Erfahrungen. Bei keiner Streitmacht ist das Greifen-Element heutzutage so überwiegend, als in den Reihen des afrikanischen Heeres. Dazu kommt noch, daß Parlamentsmitglieder, Richter, Beamten, ja selbst Prediger, als gemeine Soldaten mitkämpfen.

Jeder Burenfeldat weiß also, was er von seiner Commandantschaft, insbesondere seiner Feldcornettschaft erwartet. Dünkt ihm eine Aufgabe zu schwer oder von problematischem Nutzen, so spricht er mit seinen Kameraden darüber und verlangt von dem Feldcornett Aufklärung. Wird er befriedigt, so wird er in stummer Hingebung seine Pflicht bis zum Aeußersten erfüllen.

Statt also sich als Schafe treiben zu lassen, fragen die Mannschaften, was geschieht und warum es geschieht. Ein unerklärlicher Auftrag wird nicht früher ausgeführt, als bis er ernstlich erwogen; ein Auftrag, welcher die Truppen in unnütze Gefahr bringt, wird zur Revision zurückgeschickt oder mit den nöthigen Veränderungen ausgeführt. Ein Auftrag, der sich offenbar als Unsinn erweist, bleibt ganz einfach unausgeführt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Art und Weise der Burenkriegsführung dazu beitragen wird, um künftig die „Charge of the Light Brigade“ unter einem viel nüchternen und profaischeren Licht zu betrachten. Es ist selbst möglich, daß der südafrikanische Krieg die heutigen militärischen Theorien über die Nothwendigkeit von, aus Millionen untrügerischer Individuen bestehenden, Volksheeren erschüttern und ändern wird.

Aber wenn auch alle Europäer versuchen werden, sich nach dem südafrikanischen Muster zu bilden, die Buren werden sich — daran ist nicht zu zweifeln, — in mancher Hinsicht nach dem europäischen Modell ausbilden müssen, insofern sie ein Volk bleiben, das, wie Kaiser Justinianus zu sagen pflegte, gewaffnet ist mit zierlichen Gesetzen und vergiert mit guten Waffen.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Frankfurt a. M., 13. März. Gestern Abend fand im Lausus-Saal eine vom Frankfurter demokratischen Verein einberufene Protest-Versammlung gegen die Lex Heinke statt. Der Saal war schon vor Beginn überfüllt. Rechtsanwalt Dr. Ludw. Bruck bekämpfte die Vorlage vom rechtlichen Standpunkte aus in scharfer Weise. Professor Mannfeld vom Städtischen Kunst-Institut bekämpfte die Vorlage vom Standpunkte der bildenden Kunst. Für die Bühnenkunst sprach sodann Regisseur Quinde. Es wurde alsdann folgende Resolution angenommen: Die versammelten Künstler und Angehörige anderer Berufsstände bitten den hohen Reichstag, den §§ 184a und 184b der sogenannten Lex Heinke die Zustimmung unbedingt zu versagen, weil diese Paragraphen eine ernste Gefahr für die deutsche Kunst und die geistigen Interessen der Nation bedeuten.



Grunde liegenden Absichten der Regierung trotz aller bisherigen Verhandlungen noch erhebliche Mißverständnisse obwalteten. Die erschienenen Herren vermochten die Beforgnis nicht zu unterdrücken, daß die Fassung der vorgeschriebenen Bestimmungen zu einer gefährlichen Willkür in den Kreisen der unteren Polizei-Organen führen und von den Gerichten anders ausgelegt werden könnte, als die Regierung sie verstanden wissen wollte. Der Reichsanwalt nahm darauf Anlaß zu erklären, daß in letzterer Beziehung die Verhandlungen im Reichstage Gelegenheit geben würden, die Meinung der Regierung unzweideutig festzustellen, daß in ersterer Beziehung aber die von den Landesregierungen zu erlassenden Ausführungsbestimmungen Bestimmungen des Verkehrs vorbeugen würden. Es sei weiter keine Absicht, noch die Absicht der verhandelnden Regierungen, der künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit hemmende Schranken zu setzen. Zu dem sogenannten Theater-Paragrafen wurde erklärt, daß die Regierung die in zweiter Lesung dem Reichstage gefassten Beschlüsse für unannehmbar halte, in Betreff der von den Parteien in Aussicht genommenen neuen Vorschläge aber sich noch nicht zu äußern vermöge, da diese Vorschläge von den Parteien noch nicht vorgelegt seien.

Der Krieg.

Die Consuln in Prätoria sollen vom Präsidenten Krüger benachrichtigt worden sein, daß die Republik bei Lord Salisbury um Frieden nachgesucht haben. Präsident Krüger forderte sie auf, ihre Regierungen davon zu verständigen und eine Intervention nachzusuchen. Die Republik verlangen ihre Unabhängigkeit und eine Amnestie für die politisch in Natal und der Cap-Colonie compromittierten Holländer englischer Staatsangehörigkeit.

Die Friedens-Vorschläge, von welchen seit einigen Tagen die Rede ist, sind der englischen Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Consuln in Prätoria zugegangen. Die Regierung verweigert den Vermittler indessen an Lord Roberts, welcher allein bevollmächtigt sei, eine Entscheidung zu treffen.

Der Berl. Local-Anzeiger meldet aus London: Der Fall von Masfing steht nach einem Telegramm der Daily Mail aus Lorenzo Marquez unmittelbar bevor. Baden Powell habe zur Entlastung der Proviant-Verwaltung sämtliche Eingeborene aus der belagerten Stadt hinaus zu treiben versucht, die Buren hätten sie aber zurückgejagt und Baden Powell mühe sie wohl oder übel wieder aufzunehmen. — Ein Daily News Telegramm aus Kasovogel-Cop von gestern Nacht meldet jedoch im Gegensatz hierzu, die Belagerung von Masfing sei aufgehoben.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

\* Berlin, 13. März. Der Local-Anzeiger meldet aus London: In Bezug auf die Friedensvorschläge der beiden Buren-Republiken versichern unterrichtete Kreise, im letzten Ministerrath sei keine Einigung zu erzielen gewesen, weil ein Theil der Minister den extremen Forderungen Chamberlains, welche dieser in fünfviertelstündiger Rede begründete, die Zustimmung verweigerte. — Die Central-News meldet, daß ein hervorragendes Mitglied der Regierung im Laufe der Unterhandlung erklärte, daß die Entwaffnung und Demolition der Buren-Festungen der Anfang des Friedens sein müßte.

Reichstags-Verhandlungen.

105. Sitzung vom 12. März, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Bundesrathstisch: Freih. v. Tziellmann, Reichsbankpräsident Koch.

Eine Anzahl Rechnungsjahre werden ohne Debatte erledigt. Es folgt die zweite Beratung der Münzgesetz-Novelle. Abg. v. Kardorff (Rp.) kündigt an, daß er bei Artikel 4 (Einschmelzung der Thaler) die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln werde.

Abg. Schwarz befragt, die unzulässigen Vandalenübermächtigungen insoweit einzuschließen, als das Silber zur Ausprägung neuer Münzen erforderlich ist.

Die Kommission beantragt eine Resolution, wonach in Zukunft mehr Kronen (10 Mark-Stücke) in Gold ausgeprägt werden sollen. Der Bericht der Kommission erstattet Abg. Sped.

§ 1 handelt von der Einschmelzung der goldenen 5 Mark-Stücke.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Man wolle an Stelle der allgemein beliebten Thaler die unbeliebten silbernen 5 Mark-Stücke setzen. Er habe in der Kommission auch beantragt, die goldenen 10 Mark-Stücke einzuführen, um die Goldreferenz der Reichsbank zu stärken. Auf keinen Fall eigne sich der gegenwärtige Zeitpunkt zur Ausprägung neuer 10 Mark-Stücke. Die Goldproduktion sei bisher unzulässig fortgesetzt worden. Jetzt seien die Thaler Gold- und Bankgold, und er glaube nicht, daß die Reichsbank im Stande wäre, alle Thaler vollwerthig gegen Gold einzulösen. Reiner weist auf den hohen Diskont der Reichsbank hin und beantragt, daß zur Ausprägung der neuen Münzen Silberbarren angelaufen seien.

Abg. Rettich (L.): Die Vorlage sei ein Weich zur Befestigung der Thaler und deshalb könne er ihr nicht zustimmen. Die Goldproduktion lasse nach und sei in den letzten Jahren von der Industrie verdrängt worden.

Abg. Gerold (L.): Die Mitglieder seiner Fraktion seien in der Währungsfrage getheilter Meinung, aber darin einig, daß die Vorlage die Währung nicht verführe. Die Thaler passen eigentlich in unsere Währung nicht hinein, außerdem sei ihr Kennwerth weit höher als ihr Silberwerth.

Schlichter v. Tziellmann spricht sich für den Antrag Gerold und gegen den Antrag Dr. Arendt aus.

Abg. Dr. Schönlank (S.): Seine Freunde würden dem Antrag Gerold zustimmen.

Abg. Büttig (M.): Unsere Währung funktioniere tadellos. Mit den Thalern werde am besten nach der Regierungsvorlage verfahren, aber auch der Antrag Gerold sei annehmbar.

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Das Bedürfnis nach Reichsbankmünzen habe sich sehr hervorgehoben und müsse befriedigt werden. Das Material zur Ausprägung werde am besten aus den Thalern gewonnen. Die Ausprägung von 10 Mark-Stücken gelänge in keiner Hinsicht die Goldreferenz der Reichsbank.

Abg. Fischbed (Fr. Sp.): Seine politischen Freunde seien mit der Regierungsvorlage einverstanden, würden aber für den Antrag Gerold stimmen, der sich mit derselben fast decke.

Abg. Frz. v. Scheele (Wels) würde es bedauern, wenn die Thaler aus dem Verkehr verschwunden würden.

Abg. Brömel (Fr. Sp.): Falls der Antrag Gerold angenommen werde, werden seine Freunde trotzdem für das Gesetz stimmen.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Man könne den Thaler nicht entbehren, in Zukunft werde niemand mehr Silber annehmen wollen. Die Goldwährung habe die Landwirtschaft schwer geschädigt, besonders habe sie sich höchstens in Friedenszeiten. Die Goldbesitzer hätten unter dem jetzigen Bankprocenten um eine Viertelmilliarde abgenommen.

Abg. Kirch (L.) wünscht der jetzigen Geldwährung ein möglichst langes Dasein, weil jede Veränderung der Währung große wirtschaftliche Erschütterungen im Gefolge habe.

Schlichter v. Tziellmann erwidert kurz dem Abg. v. Kardorff.

Abg. Dr. Hahn (B. d. Lw.) bittet um Unterstützung des Arendtschen Antrages, da der gegenwärtige Termin nicht dazu geeignet sei, die Thaler in Silberbarren umzuwandeln. Reiner tadelt dann die Reichsbankpolitik, die Hochmünzpolitik, das Emissionswesen, die Verschlechterung unserer Handelsbilanz u.

Abg. Camp (Rp.) tadelt gleichfalls den hohen Bankdiskont, den er für eine große Gefahr ansehe.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) äußert nochmals seine Bedenken.

Damit schließt die Diskussion.

Präsident Graf v. Helldorf schlägt vor, die Abstimmung über die Artikel I und IV auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Abg. Dr. Arendt protestirt gegen diesen Vorschlag, da er je nach dem Ausfall der Abstimmung über Artikel I und IV einen Antrag stellen wolle.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird dem Vorschlag des Präsidenten stattgegeben.

Artikel II und III betreffen die Einschmelzung aller 20 Pfennigstücke. Die Abstimmung wird ebenfalls ausgesetzt.

Abg. Dr. Arendt beantragt einen neuen Artikel, wonach Niemand verpflichtet sein soll, 5 Markstücke im Betrage von mehr als 1000 Mk. anzunehmen und 1- und 2-Markstücke nur bis 50 Mark.

Abg. Dr. Arendt wünscht die Debatte und Abstimmung über diesen Artikel auszusetzen bis zur Erledigung des Artikel IV., event. Rückverweisung an die Kommission.

Die Debatte findet jedoch statt nach einer Erläuterung des Präsidenten. Abg. Dr. Arendt begründet sodann den Antrag.

Artikel V. ergibt seine Debatte.

Artikel VI. betrifft die Prägung von Denkmünzen.

Abg. Fischbed (Fr. Sp.) beantragt diesen Artikel zu streichen.

Abg. Kirch (L.) beantragt eine redactionelle Aenderung.

An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Kirch, Fischbed, Camp sowie Schlichter v. Tziellmann.

Die Abstimmung wird auch hier ausgesetzt.

Sodann tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung: Dienstag, 1 Uhr: dritte Lesung der lex Heinze; Abstimmungen über die Münzgesetz-Novelle.

Schluß 5 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 12. März, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministerstisch: Stud. u. A.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Höhere Lehranstalten.“

Abg. Glattfelder (L.) begrüßt es mit Freude, daß man in Erwägungen über die Aufhebung der Abschlußprüfung auf Untersekunda getreten sei, und beklagt, daß man die Oberlehrer an den Gymnasien zu sehr mit Arbeit überhäufe.

Abg. Gölbel (L.) sehr schwer verständlich) scheint sich über die Vorzüge der humanistischen Bildung zu verbreiten und warnt gleichfalls davor, die höheren Lehrer mit zu viel Arbeit zu überbürden.

Abg. v. Knapp (M.) tadelt die geringe Höhe des Dispositionsfonds des Kultusministeriums für die Gewährung von Reisebills an höhere Lehrer zum Zweck ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung.

Abg. Kropatschek (L.) beklagt, daß die humanistischen Gymnasien ihre Aufgabe, zum Universitätsstudium vorzubereiten, schlecht erfüllt hätten. Das Realgymnasium habe ursprünglich etwas ganz Anderes werden sollen, als was es jetzt geworden sei. Ein Konkurrent des humanistischen Gymnasiums habe es nicht werden sollen. Darüber, wie eine Reform der Gymnasialbildung stattfinden solle, herrsche noch sehr große Unklarheit. Neben den streng humanistischen Gymnasien müßten Realanstalten bestehen, die lediglich praktischen Zwecken dienen. Die Dezentralisierung habe auch wieder die Gleichstellung der höheren Lehrer mit den niederen verlangt. Diese und ähnliche Forderungen seien immer noch nicht erfüllt. Reiner beantragt sodann, den Oberlehrern an den höheren Lehranstalten, die vom Staate einen Zuschuß bekommen, dieselben Normalentscheide zu gewähren, wie den Lehrern an den staatlichen höheren Lehranstalten, sowie die wünschenswerten Beihilfen besser zu stellen.

Minister Studt hebt hervor, daß es sich bei den bevorstehenden Beratungen über Änderungen in der Organisation unserer höheren Schulen nicht um eine veränderte Stellungnahme zu den Grundgedanken der Dezentralisierung von 1892 handele, sondern in der Hauptsache um die Verwirklichung gewisser moderner Richtungen, die sich seit den letzten Reformen in einer überraschenden und vorher nicht gedenkten Weise entwickelt haben; man werde ferner zu erwägen haben, ob sich nicht die aus der Unzulänglichkeit der Beschaffung mancher Anstalten ergebenden Mängel im Wege der Vereinheitlichung der Lehrpläne beseitigen lassen.

Abg. Dr. Arendt (L.) tritt für die Befestigung des Berechtigungsmonopols der humanistischen Gymnasien ein, will aber im Uebrigen für den Antrag Kropatschek stimmen.

Abg. Dr. Dittich (L.) bittet, daß das geplante Progymnasium in Münster einen konfessionellen Charakter erhalte, und beklagt sich darüber, daß die Regierung auf den konfessionellen Charakter der höheren Lehranstalten nicht bedacht sei.

Minister Studt erwidert, daß die Progreß der Regierung auf einem Beschluß des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1893 beruhe. Eine Parallele der Volksschulen und der höheren Lehranstalten hinsichtlich ihres konfessionellen Charakters dürfe man nicht ziehen.

Abg. v. Riepenhausen (L.) bringt die Überlastung der Lehrer am königlichen Pädagogium in Putbus zur Sprache.

Abg. Daus (M.) empfiehlt die Anrechnung der Pflanzzeit auf die Dienstzeit.

Geh. Rath Reuters erwidert, daß die Unterrichtsverwaltung diese Forderung wohlwollend erwäge.

Abg. Kravinkel (M.) betont, daß auch die neueren Sprachen durch ihre methodische Schulung geeignet seien, den Geist zu entwickeln und ihn für die Aufgaben des praktischen Lebens fähig zu machen. Die Zulassung der Realgymnasialabsolventen zum medizinischen Studium sei eine durchaus gerechtfertigte Forderung. Die geringere industrielle Entwicklung des Ostens sei auf das Vornehmen der humanistischen Bildung zurückzuführen.

Abg. Dr. Hahn (B. d. Lw.): Die größere industrielle Entwicklung des Westens beruhe nicht auf dem Vornehmen der realistischen Bildung, sondern auf den natürlichen Verhältnissen des Landes.

Abg. Stübel (Wels) befragt sich über die Überfüllung des Mariengymnasiums in Josen.

Abg. Praetorius (Lw.) bittet um eine Erhöhung des Zuschusses für das Gymnasium in Warz an der Oder.

Minister Studt erwidert, er sei bereit, dem Wunsch des Vorredners nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Abg. v. Knapp (M.) beantragt einen Antrag Friedberg u. Gen., die Verbindungsverhältnisse der hiesigen geprüften Zeichenlehrer an den höheren Schulen besser zu gestalten.

Abg. v. Bälou-Wolfe (L.) schließt sich dem vom Abg. Kropatschek gestellten Antrage an.

Abg. Sanger (Hsp. d. fr. Sp.) beantragt, vom nächstjährigen Etat ab die mit weniger als zwölf Reichsmünzen beschäftigten Zeichenlehrer ebenso zu behandeln wie die vollbeschäftigten.

Geh. Oberfinanzrath Germer sagt wohlwollende Erwägung zu, bittet ab, die Regierung durch solche Anträge nicht zu drängen.

Abg. Kropatschek (L.) erklärt, daß seine Freunde dem Antrage Kropatschek zustimmen würden.

Abg. Dr. Kropatschek (L.) versteht den Widerspruch des Regierungskommissars gegen seinen Antrag nicht, der sich doch nicht auf diesen, sondern erst auf den nächsten Etat beziehe.

Ministerialdirektor Althoff bittet nochmals um Ablehnung der Anträge, auf dem Verwaltungsweg lasse sich mehr erreichen.

Der Antrag Sanger wird zurückgezogen, der Antrag Dr. Friedberg abgelehnt und der Antrag Kropatschek der Budgetkommission überwiesen.

Präsident von Röscher schließt dem Hause vor, die weitere Beratung auf heute Abend 7 1/2 Uhr zu vertagen.

Das Haus stimmt dem zu.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

\* Der große Militär-Befreiungs-Projekt wird, den „Elberf. Neuest. Nachr.“ zufolge, am Donnerstag, den 15. März, vor der ersten Strafkammer des Königl. Landgerichts in Elberfeld beginnen. Die Verhandlung, die schon am 15. Februar stattgefunden hatte, wurde damals in letzter Stunde vertagt, da der Haupt-

angeklagte, Cigarren- und Weinagent Otto Strudberg aus Köln, ein Mann von 61 Jahren, der sich seit Dezember 1898 in Untersuchungshaft befand, schwer erkrankt war. Strudberg ist nun vor einigen Wochen gestorben. Inzwischen ist der Mitangeklagte Dr. Clemens August Ziel, praktischer Arzt in Köln, in Untersuchungshaft genommen worden. Dr. Ziel scheint sehr wenig Praxis gehabt zu haben. Er soll dem Strudberg, der die „Freimaurerei“ seit einer langen Reihe von Jahren in großem Maßstabe betrieben haben soll, beihilflich gewesen sein. Dr. Ziel soll vielfach die Medicamente, die die Militäruntersuchung der jungen Leute bewirken sollten, verschrieben und darauf geachtet haben, daß die Medicamente nicht etwa dauernden Schaden anrichteten oder gar tödlich wirkten. Zu den Helfershelfern des Strudberg soll auch noch der Drogist Heinrich Enes aus Köln gehört haben. Dieser befindet sich auch unter den Angeklagten. Er soll die von Strudberg, bezw. Dr. Ziel verordneten Pillen vielfach angefertigt haben. Ob Enes dabei wissenschaftlich gehandelt hat, wird die Verhandlung ergeben. Unter den 31 Angeklagten befinden sich drei, die dem verstorbenen Strudberg Schleppepässe geleistet haben sollen. Die anderen Angeklagten sind zumest junge Leute, sämtlich den wohlhabenden Ständen angehörig, die durch Einnehmen von den ihnen von Strudberg gegebenen Pillen u. s. w. den Versuch gemacht haben sollen, sich dem Militärdienst zu entziehen. In einer Anzahl von Fällen soll dies auch gelungen sein. Neben diesen jungen Leuten sind auch mehrfach deren Väter angeklagt, die durch schweres Geld den Strudberg bestimmt haben sollen, an ihren Söhnen das Militärbefreiungsexperiment vorzunehmen. Strudberg soll sich nämlich für jedes derartige Experiment 2500—3000 Mark im Voraus haben zahlen lassen. Je kräftiger und größer die Geseßungspflichtigen, desto höher war der Preis, den Strudberg für das Freimachen forderte. Da der Hauptangeklagte Strudberg gestorben ist, so dürfte sich die Verhandlung, die ursprünglich auf 14 Tage anberaumt war, wesentlich kürzer gestalten. Immerhin wird dieselbe allgemeines Interesse erregen.

\* Grubenunglück. Auf der Zeche Reddinghausen ist ein Fels in Brand geraten. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Von den Rettungsmannschaften werden zwei vermisst. Dieselben sind vermutlich erstickt. Die Belegschaft wurde unterseht zu Tage gefördert. — Auf der Grube Victoria bei Wittfeld wurden am Samstag sieben Bergleute verschüttet. Sechs davon wurden gerettet, einer ist todt.

\* Brandkatastrophe. In Esorna (Ungarn) sind über hundert Wohnhäuser niedergebrannt und viele Menschenleben umgekommen.

Aus der Umgegend.

[ ] Viebrich, 11. März. Der uns vorliegende Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten unserer Stadt pro 1899 beweist, daß wir hier alle Ursache haben, mit dem Entwicklungsgang des Gemeinwesens zufrieden zu sein. Der Aufschwung auf allen Gebieten des Erwerbslebens hat auch in der Berichtperiode angehalten, und es sind von Seiten der städtischen Körperschaften Neu-Einrichtungen in die Wege geleitet, welche von weittragender Bedeutung sein werden. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt gegen das Vorjahr 605; 409 Personen sind mehr zugezogen als weggewandert. — Der Magistrat als Stadt-Ausschuß erteilte 13 Genehmigungen zum Schankwirthschafts-Betrieb (4 neu), 4 zum Kleinhandel mit geistigen Getränken und 18 für gewerbliche bezw. Dampfessel-Anlagen, nur 2 Wirthschafts-Concessionsgesuche wurden abgelehnt. — Die Zahl der in hiesigen Fabriken (einschließlich Kalanderei) beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen betrug 2488. Der Grundbesitz hat eine erhebliche Werthsteigerung erfahren. Die Bauthätigkeit war eine recht lebhafte. Eben ist eine Aktien-Gesellschaft im Entstehen, welche sich den Bau von geräumigen gesunden Häusern mit 2—3 Zimmern-Wohnungen zur Aufgabe gestellt hat. Auch 3 große Fabrik-Firmen beabsichtigen am Platze mehrere Häuser für Kinderbegüterte zu erbauen. Viele bestehende Fabriken wurden vergrößert, 2 neue Fabriken (Zeigwaren und Schlosserei) sind im Entstehen begriffen. — 111 Invaliden- und 45 Altersrenten sind zur Zeit bewilligt. Betriebsunfälle kamen 125 zur Anmeldung, von denen 26 polizeilich untersucht wurden. Die Obsternte belief sich auf etwa 50 000 kg. Kefel, 2000 kg. Birnen, 500 kg. Äpfel, 400 kg. Wallnüsse etc. Die Zahl der Stabsfahrsprechstellen ist auf 42, diejenige der von der Post-Anstalt im Ganzen ausgeführten Gesprächsverbindungen auf 219,126 gestiegen. Die Verlegung der Eisenbahnstrecke Wiesbaden-Dogheim macht die völlige Umgestaltung eines großen Theiles unseres Bebauungs-Plans nöthig. Auf der Wiesbaden-Viebricher Straßenbahn wurden im Rechnungsjahre 1898—99 2065 17 Locomotiv-Kilometer, 1 569 117 Wagenachskilometer und 1 657 398 Personen befördert. Die Vorarbeiten zur Umwandlung der Dampf-Straßenbahn sind beendet, so daß aller Voraussicht nach am 1. August d. J. der elektrische Betrieb auf derselben beginnen wird. Die Inbetriebsetzung der Straßenbahn Wiesbaden-Rheinstraße-Schillerstraße-Waldfriedhof soll ebenfalls noch im Sommer d. J. erfolgen. Die Gesamtzahl der mit Schiffen der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft und der Niederrheinischen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft angekommenen und abgefahrenen Personen betrug im Jahre 1899 146 503, d. i. 19 702 mehr als im Vorjahre. Das Gesamt-Gewicht der mit Schiffen angekommenen Güter 71 296 und das der abgegangenen Güter 8117 Tonnen. — Der Vorjahrsverein zählte Ende 1898 404 Mitglieder. Der Totalumsatz in Einnahme und Ausgabe betrug sich auf 9708 971. Der Umsatz in der Kasse auf 6435 559, der Reingewinn auf 9691, und 6 Proz. Dividende wurden verteilt. — Armen-Unterstützungen wurden 1898—99 22 710 und 21 509 vorlagsweise bewilligt. — Die wirkliche Einnahme an direkten Steuern betrug 273 478. — Für die Straßen- und Wege-Unterhaltung sind verausgabt 50 181. — Das Nettovermögen der Stadt war am 1. Januar a. c. auf 11 586 199 angewachsen.

g. Weidenbach, 12. März. Gestern fand im Gasthause zum Schwanen die 2. diesjährige Hauptversammlung des Wiesbadener-Vienenzüchter-Hauptvereins, Sektion Wiesbaden, statt. Gleich den sieben Jmmen, die eben ihre ersten Aufkühle hatten, sammelten sich auch hier derartige Schindarme von Imkern, daß der ganze Saal angefüllt war. Nach kurzer Begrüßung des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Rappmann-Bradenheim und Vorlesung des letzten Versammlungsprotokolls durch den Schriftführer, Herr Lehrer Rappmann-Bradenheim, referirte Herr Pfarrer Rappmann eingehend über die neue Zuchtmethode von Preuß. Es würde hier zu weit führen, näher auf den Vortrag einzugehen, bemerkt sei nur, daß die Methode praktisch erprobt werden soll. Hieraus wurde einhellig beschloffen, das Honigdepot bei Herrn P. in Wiesbaden aufzulösen und anderen geeigneten Firmen zu übertragen. Von Wichtigkeit erscheint auch der Beschluß in Betreff der Hospitalkversicherung gegen Wenschen. Der Hauptverein soll ersucht werden, eine allgemeine Versicherung



unter den günstigsten Bedingungen in die Wege zu leiten. Den gemeinsamen Bezug von Honiggläsern nimmt fortan der Verein selbst in die Hand. Die Bestellungen sollen in der nächsten Versammlung am 8. April zu Vierstätt gesammelt und ausgeführt werden. Ein neuer Benutzungsplan für die Vereinswabenpresse wurde ausgestellt und die Wabenpresse den nächsten Benutzern ausgehändigt. Zum Schluß traten 5 neue Mitglieder dem Verein bei, so daß die Zahl der Mitglieder auf 87 gewachsen ist. Zur Verbesserung der Bienenwabe kommen demnächst verschiedene Samereien zur unentgeltlichen Vertheilung.

\* **Braunbach, 12. März.** Ein Waldbrand, der im Distrikt „Königstiel“ entstand, wurde alsbald gelöscht. Schulknaben hatten ein Feuer angezündet, das sich dem Walde mittheilte.

\* **Niederlahnstein, 12. März.** Einem glücklichen Zufalle verdankend, gelangte der am Samstag Abend 8 Uhr 12 Minuten hier fällige Sieben-Meßer Schnellzug wohlbehalten hier an. Es standen ihm nämlich järeliche Folgen bevor. Bei voller Fahrt entgleiste in Niedern einer der Wagen, lief eine 15 Meter lange Strecke neben dem Geleise, wobei er Verbindungsschrauben, Platten und Schwellen zertrümmerte. An einem Schienenherzstück angekommen, sprang der Wagen wieder auf das Geleise und rollte ruhig nach hier weiter, ohne daß das Zugpersonal die Ursache richtig wahrnehmen konnte.

\* **Wirges, 13. März.** Die Entwicklung unseres Ortes erinnert fast an amerikanische Verhältnisse. Wohl kein Ort in ganz Nassau ist in den letzten 5—5 Jahren so rasch in der Seelenzahl und in industrieller Beziehung gestiegen, wie Wirges. Im Jahre 1893 zählte Wirges noch 1200 Einwohner, heute ist die Einwohnerzahl auf mehr als 3500 angewachsen. Die außergewöhnliche Zunahme der Bevölkerung um nahezu 200 pCt. ist fast ausschließlich verursacht durch die hier Fuß fassende Großindustrie.

\* **Emd, 12. März.** Für gestern Abend war das weitere Komitee zur Errichtung einer Bismarcksäule wieder in den „Schützenhof“ berufen, um eine Reihe wichtiger Beschlüsse zu fassen. Es ist beschlossen worden, als Platz für das Denkmal die Stelle hinter der „Stadt Wiesbaden“ zu empfehlen.

## Lothales.

Wiesbaden, 13. März.

### Abermals eine Wurst-Affaire.

Als uns gestern Vormittag die Meldung zuzug, daß am Samstag in einem hiesigen Colonialwaarengeschäft eine größere Menge total trichinöser Wurstwaren beschlagnahmt worden sei, hielten wir es für geboten, zunächst Erkundigungen einzuziehen, um die Bevölkerung, die gelegentlich der bekannten früheren Affaire in Erregung geriet, nicht etwa auf Grund eines unwahren Gerüchtes zwecks zu alarmiren. Und auf der Polizeidirektion wurde uns der Bescheid, daß von diesem neuerlichen Vorfall „gar nichts“ bekannt sei, daß es sich also wohl bloß um einen Irrthum handle.

Wir haben auf Grund dieser Auskunft von einer Veröffentlichung unserer Meldung abgesehen und machen nun heute die beruhigende Wahrnehmung, daß sich dieselbe trotzdem und zwar in volstem Umfange best. Am Samstag Abend sind in einer hiesigen größeren Wurst- und Colonialwaarenhandlung größere Quantitäten amerikanischer Cervelat-Wurst beschlagnahmt worden. Die Waare war alt, halb verfault, mithin vollkommen ungenießbar und wurde, nachdem sie zuvor vom Kreisphysicus Herr Dr. Weismann als gesundheitsgefährlich bezeichnet worden war, an die Schlachthaus-Direktion zur Untersuchung auf Trichinen abgeliefert. Diese Untersuchung hatte nun das überraschende Ergebnis, daß das Wurstfleisch durch und durch trichinös ist. Gleichzeitig hat sich aber auch herausgestellt, daß jener Wurstlieferant, der seine Waare durch Import über Hamburg bezogen hatte, dieselbe an eine ganze Reihe weiterer hiesiger Geschäfte abzugeben pflegte und eines ziemlich flotten Absatzes sich erfreute. Letzteres ist allerdings kein Wunder, denn die amerikanische Trichinenwurst wurde zu dem beispieles billigen Preis von 80 Pfg. per Pfund verkauft, während die gleiche Sorte, jedoch aus guter deutscher Quelle stammend, der Pfund mit 1 Mk. 80 Pfg. gewöhnlich bezahlt wird.

Wir haben Gelegenheit gehabt, ein Stück jenes appetitlichen Genugmittels unter dem Mikroskop zu sehen, ein sehr einfaches Experiment, durch welches das Vorhandensein einer Unmenge von Trichinen sich sofort deutlich feststellen läßt. Selbstverständlich wurde gegen den betreffenden Händler sofort die Strafanzeige erstattet.

Charakteristisch ist jedoch, daß alle unsere Bemühungen, den Namen jenes Wurst-Importeurs zu erfahren, erfolglos waren. Sowohl die Schlachthaus-Direktion wie auch die Polizeidirektion, durch deren Amtsstuben die betreffende Anzeige gegangen ist, verweigern die Namensnennung. Wir halten uns für verpflichtet, diese Thatsache hiermit festzustellen, zumal wir glauben, daß die Wiesbadener Bevölkerung ein eminentes Interesse daran haben muß, zu erfahren, bei welchem Händler eigentlich für so billiges Geld Trichinenwurst zu kaufen ist, durch deren Genuß man sich tödliche Krankheiten holen kann. Wir glauben auch, daß ein rücksichtsloses Bloßstellen in solchen Fällen im Interesse der Allgemeinheit liegt und die Wurstgeschäfte beim Bezug ihrer Waaren für die Zukunft zu größerer Vorsicht veranlassen dürfte. Leider sehen wir uns bei diesem Beginnen jedoch durch — die Behörden gehindert, die übereinstimmend erklären, daß keine Veranlassung vorliegt, rücksichtslos die Namen der Deffentlichkeit preiszugeben. Die total ungenießbare, gesundheitsgefährliche und vollkommen trichinöse Wurst sei confiscirt und damit sei für den Augenblick auch alles geschehen, was zunächst in der Sache machen liegt.

Wir halten die hiermit konstatierte Thatsache seltener

Schonung und Discretion seitens der Behörden einem geradezu gemeingefährlichen Wurst-Importeur gegenüber für so bezeichnend für die Sucht, Schonung dort walten zu lassen, wo Rücksichtslosigkeit am Plage ist, daß wir einen Commentar zu diesem Vertuschungs-Versuch für überflüssig halten. Wir, — und mit uns unsere Leser, — glauben freilich, daß es gegenüber einem derartig gewissenlosen Geschäftsmann, der zu Schleuderpreisen Trichinen-Wurst einkauft und weitergibt, zunächst gilt, das Interesse der Consumenten zu wahren, die jedenfalls gegen ihren Willen mit Trichinen gefüttert werden. Wenn man an anderer Stelle anderer Ansicht ist, so können wir das leider nicht ändern. Aber festgestellt muß dies werden, damit die Bevölkerung nicht der Presse den Vorwurf des Vertuschungs-Systems macht.

## Phyhiognomik.

Am Sonntag Abend fand im Rathhauseaale der angekündigte Vortrag des Psycho-Phyhiognomen Herrn Carl Huter statt. Der Saal war trotz der ungünstigen Zeitwahl bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz nach 6 Uhr begann der Vortragende seine theoretischen Ausführungen und brachte in kurzen Zügen eine geschichtliche Skizze über die Entwicklung dieser eigenartigen Wissenschaft. Bekannte Männer der Bibel, der griechischen Kunst und Philosophie haben sich mit Phyhiognomik beschäftigt. Della Porta, ein Italiener, beinahte das mittelalterliche Kunstgewerbe durch seine symbolische Phyhiognomik und der größte deutsche Dichter, Wolfgang v. Goethe, war ein Freund und Förderer der Gesichtslehrsunde; er hat verschiedene diesbezügliche werthvolle Entdeckungen gemacht. Viel Aufsehen erregte im vorigen Jahrhundert der bürlicher Anzelterhner Johann Caspar Lavater durch Herausgabe der bekannten phyhiognomischen Fragmente. Dann traten Gall und Spurzheim mit ihren Gehirn- und Schädelforschungen auf und begründeten die Phrenologie, die heute in Frankreich, England und Nordamerika als eine beachtenswerthe Wissenschaft gilt. In Deutschland wurde Lavater durch Lichtberg und die Gall'sche Lehre durch Bod und Virchow auf den wissenschaftlichen Werth hin geprüft. Beide, Prof. Bod sowohl wie Prof. Virchow fanden in der Phrenologie Mängel und unhaltbare Grundzüge, hingegen waren beide Forscher begeisterte Anhänger der Phyhiognomik. Prof. Virchow hat werthvolle Studien gemacht und ist zur Zeit Vorsitzender der deutschen Anthropologischen Gesellschaft. Durch Prof. Virchow ist Redner am dem Anthropologencongress 1893 in Hannover angeregt worden, sich eingehender der phyhiognomischen Forschungen zu widmen. Damals hat Virchow in den Festräumen des Künstlervereins den bewundernswürdigen Ausspruch: „Die bildenden Künstler möchten mitarbeiten helfen, den großen Bau zu vollenden, zu dem die Anthropologen den Grundstein gelegt haben.“ Prof. Virchow erwartet in absehbarer Zeit, daß sich die anthropologischen Forschungen, die sich nach im Anfangsstadium befinden, zu einer Psycho-Anthropologie entwickeln werden, eine Wissenschaft, in der in Zukunft alle menschlichen Kultur- und Wissenszweige ihren harmonischen Verbindungspunkt finden werden. Redner war Porträtmaler und hatte auf diese Weise Gelegenheit, anschauliche phyhiognomische Studien zu treiben und es ist ihm gelungen, eines neuen Systems aufzustellen, das sich streng an die Ergebnisse der Naturforschung hält. Sowie ein Prof. Blumenbach aus äußeren phyhiognomischen Merkmalen die Anthropologie und die Lehre von den fünf Menschentassen begründet, so hat Redner die Psycho-Phyhiognomik und Naturlehre begründet. Im zweiten Theile ging Redner auf die anschaulichen experimentellen Beweisführungen über und eine Anzahl Damen wie Herren stellten sich ihm zwecks Beurtheilung zur Verfügung. Huter stellt drei Grundtypen auf: das Ernährungs-, Bewegungs- und Empfindungs-naturtyp. Jedes Naturtyp hat bestimmte typische Merkmale im Glieder-, Kumpf- und Schädelbau, Nase, Gesichtsfarbe, Körperhaltung u. s. w. Diese äußeren Merkmale bedingen sich vollständig mit dem inneren anatomischen und strukturellen Körperbau. Ebenfalls sind mit diesen Grundtypen stets gewisse physiologische und psychische Eigenschaften verbunden. Geschichtlich läßt sich dies dadurch nachweisen, daß alle Völker, in denen ein bestimmtes Naturtyp die Vorherrschaft einnimmt, demgemäß gelebt und gehandelt haben. Die semitischen Völker neigten zum Großhandel, die alten Römer zu Eroberungen, die Indianer zu Krieg und Jagd u. s. w. Die Bewegungstypen waren bei diesen Völkern vorherrschend. Bekannt ist das römische Profil mit der großen Nase, dem markanten Kinn und Stirnansatz u. s. w. Von diesen Allgemeinbetrachtungen ging der Vortragende zu individuellen Eigenthümlichkeiten der Einzelnen über und constatirte bei dem einen Herrn die Anlage zu Erkrankungen der Schleimhäute, bei einer Dame Energie und Arbeitstrieb, bei einem Herrn im Vergleich zu einer Dame, vermöge der verschiedenen Naturalanlagen, gründlich verschiedene Körperproportionen u. s. w. Die Ausführungen wurden fesselnd als zutreffend befürwortet und wurde dem Redner am Schluß reichlicher Beifall bezeugt.

Ende März oder Anfang April wird Herr Huter seine phyhiognomischen Vorträge fortsetzen und einen Lehrcursus anschließen. Die Huter'schen Vorträge haben in Künstler- und Gelehrtenkreisen großes Aufsehen erregt und wurden überall beifällig aufgenommen.

\* **Der Schah von Persien in Wiesbaden.** Der Schah von Persien Nuzaffer-Eddin wird neueren Nachrichten zufolge Anfangs Mai die Europareise antreten. Zunächst wird der Schah nach seinem Eintreffen in Tiflis einige Zeit in Borsum zur Kur weilen, dann über Moskau nach Petersburg zum Besuche des russischen Zaren reisen und hierauf in Berlin eintreffen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Hieran anschließend will der Schah einen deutschen Kurort aufsuchen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Wiesbaden hierzu außersehen wird. (Bekanntlich hat auch der Vater des jetzigen Schahs, Nasreddin, s. Z. Wiesbaden besucht und im hiesigen Schloß gemohnt. D. Red.) Nach Beendigung der Kur begibt sich der Schah zum Besuche der Weltausstellung nach Paris, von dort nach London, sodann über Paris nach Wien und Konstantinopel, um sodann über Batum in seine Residenz zurückzukehren.

\* **Konkurs.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Boll dahier, Taunusstraße 5, ist am 9. März 1900, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, und der Reichsanwalt Justizrath Dr. Romel dahier zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Alle Personen, welche aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, müssen dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1900 Anzeige machen.

\* **Neue Verbindung.** Die Geleise Anlage im Süden des neuen Bahnhof-Gebietes ist soweit fortgeschritten, daß der Anschluß an das von Dieblich heraufkommende, nur von

Güterzügen und leerfahrenden Maschinen benutzte Geleise, das unmittelbar vor Curve von der Taunusbahn abzweigt, mittelst einer Weichen-Anlage herbeigeführt werden kann. Das Bahnhof-Gelände erhält dadurch einen neuen Anschluß, während die Erd- und sonstigen Transporte bisher immer erst in die alte Bahnhof-Anlage geschafft und dann wieder hinausgeschoben werden mußten. Die Transporte können künftig ganz unabhängig vom Personenzug-Verkehr bewirkt werden.

\* **Beachtenswerthe Warnung.** In den inneren Räumen der hiesigen Stationsgebäude ist ein Plakat an auffälliger Stelle zum Anschlag gebracht worden, das die fettgedruckte Aufschrift trägt: „Dringende Warnung!“ Es handelt sich um die Warnung von Leuten, die in Paris während der Weltausstellung Stellung oder Arbeit zu finden hoffen. Von verschiedenen Agenten wurden die Leute engagirt, um während der Dauer der Ausstellung einen guten Verdienst zu erzielen. Schon jetzt stellt sich aber heraus, daß ein Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden ist, und wenn sich die Arbeitssuchenden an Ort und Stelle befinden, Roth und Geld genug zu erwarten haben. Nachdem die Agenten das Geschäft gemacht haben, hört ihre Besorgnis um die Leute auf.

\* **Gurhaus.** Am Freitag dieser Woche wird ein Extra-Symphonic-Concert des städtischen Curorchesters mit einem besonders gewählten Programm stattfinden. — Für kommenden Sonntag steht im Gurhause ein ganz besonders interessanter Abend in einem großen Vocal- und Instrumental-Concert bevor, in welchem der preisgekrönte Sängerkor des hiesigen Turnvereins unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Organisten C. Schaus, mitwirken wird.

\* **Wilhelmj-Concert** zum Vortheile des Kinderhorts. Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser nochmals auf das morgen, Mittwoch, Abend halb 8 Uhr im großen Casino-Saale, Friedrichstraße 22, stattfindende Concert, welches Frau Dr. Maria Wilhelmj unter glütiger Mitwirkung der Herren Kgl. Capellmeister Professor Franz Mannstædt (Pianoforte) und Kgl. Concertmeister Oscar Bräuner (Violoncell) zum Vortheile des hiesigen Kinderhorts veranstaltet, aufmerksam zu machen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30, sowie Abends an der Kasse statt.

\* **Das neueste Produkt** des ländlichen Hauswesens ist, wie sich namentlich auf den verschiedenen Märkten am flachen Lande beobachten läßt, ein weicher, ziemlich werthloser und geschmackloser Filzhut, genannt: „Burenhut“. Für Leute, deren Buren-Begeisterung besonders groß ist, giebt es seit neuester Zeit auch „Buren-Ringe“. Der Schund wird, wie jeder neue, billige Massenartikel anscheinend zahlreich abgesetzt.

\* **Ueber das Salta-Spiel,** dessen in letzter Zeit in der Presse mehrfach Erwähnung geschah, theilt uns ein Freund unseres Blattes das Folgende mit: Entgegen der Annahme, daß „Salta“ ein Schiebespiel sei, das den Spielern nur eine begrenzte Aktionsfreiheit gewähre, möchte ich hier auf Grund mehrmonatlicher Erfahrung constatiren, daß das neue Spiel, wenn man vom Schach absteht, mehr Combinationen zuläßt, als alle bekannten anderen Brettspiele zusammengekommen. Ja, ich muß hinzufügen, daß das Salta-Spiel auch dem Schach nicht nachsteht, soweit das bei jedem ernstlichen Spieler voraussetzende Ziel in Betracht kommt, durch Ermittlung immer neuer Angriffs- und Vertheidigungsmethoden sich auf dem Brett sozusagen individuell auszuleben. Im inneren Kern gleicht das Salta dem Schach insofern, als es ebenso wie das ältere Schachspiel eine Kriesschlacht mit allen ihren charakteristischen Momenten, wie den Vormarsch, die Retirade, den Vorstoß, den Flankenangriff, die Blockade etc. etc. verkörpert, und mit dem Fortschreiten der Partie das Interesse des Spielers zusehends wachst. Trotzdem ist Salta viel leichter zu erlernen als Schach, wie kein Spiel auch weniger Gedanken-Concentration erfordert, daher der Geist nicht so sehr angestrengt wird; für die Ruhestunden ist mithin Salta weit geeigneter als Schach. Dieser Vorzug des Salta ist auf dessen höchst einfache Spielregeln zurückzuführen, die schon ein Kind zu erfassen vermag.

\* **Lehrer-Verein.** In der Monatsversammlung des Lehrervereins sprach am Samstag Herr Dr. Bröding über den 18. Brumaire. Redner, der reiche Quellenstudien gemacht, behandelte sehr ausführlich den Staatsstreich Napoleons. Am 8. Oktober 1799 kam ein französisches Geschwader von Corsica her, auf dem sich Napoleon befand, der die persönliche Herrschaft aufrichtete. 10 Jahre waren darüber seit der Revolution, die als Morgenröthe der Freiheit begrüßt worden war, die alle Fesseln gesprengt und das Feudalsystem beseitigte. 1799 befand sich Frankreich im Zustande des Ruins, eine Folge der Revolution. Alle Familienbande waren gelöst, das Recht gebeugt und die Achtung vor dem Gesetz vernichtet, die Bevölkerung war stumpf, der Reiche verarmt, der Arme elend geworden. Vom Direktorium war nichts zu hoffen. Wer eine Staatsgewalt schuf, der würde als Retter begrüßt werden. Napoleon landete am 9. Okt. Er war damals 32 Jahre alt, konnte aber schon auf eine ruhmreiche Laufbahn zurückblicken. Die Expedition nach Ägypten schloß für Napoleon mit Erfolg. Dem Direktorium sprang er mehrmals hilfreich bei, er wollte es vor dem Sturz erst abwirtschaften lassen. Rücksichtslos ließ er sein Heer in der Sandwüste, schiffte sich ein und als sein Einzug am 18. Oktober erfolgte, wurde ihm in Paris ein schmeichelhafter Empfang bereitet. Napoleon wollte die Macht nicht an sich reißen und setzte sich deshalb mit Generälen und hohen Beamten in Verbindung. Wenn er im Direktorium Mitherrschorene fand, dann konnte er ohne Gewalt zur Macht gelangen. Nachdem Napoleon sich mit Sieb vereinigt hatte, war die Direktorialherrschaft gestürzt und der Staatsstreich wurde vorbereitet. Bei dem Festmahl im Siegestempel trank Napoleon auf die Einigkeit der Franzosen. Alle Welt fühlte, daß sich große Dinge vorbereiteten. Drei Konfule wurden gewählt, die eine neue Verfassung geben sollten. In St. Cloud, wohin die Versammlung verlegt worden, kam es zum Bruch; der Rath der 500 protestirte, aber drei Herren des Direktoriums legten ihr Amt nieder und Napoleon wurde Mitkonsul. Die Abgeordnete, sogar der Polizeiminister war ihm zu willig und er riß die Gewalt an sich. Die Republik bestand formell noch einige Zeit, aber bald fand sie unter der Monarchie Napoleons. Frankreich hatte eine Regierung und einen Herrn erhalten, der alles konnte, alles wollte und alles wollte. Die Versammlung dankte dem Redner für seine ausführlichen Darlegungen. Sodann zog der Vorsitzende eine Parallele zwischen dem nassauischen und dem neuen Wittwen-Reliktengesetz.



\* **Einen Ausbruch-Versuch** machte, wie wir hören, während einer der letzten Nächte der vor 8 Tagen wegen versuchten Raubmordes zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Lüncher Bourge. Der Mann wird seit seiner Verurteilung gefesselt gehalten. Das Schloß der Fesseln nun hatte ihm Jemand gelöst und mittelst seines Schlüssel hatte er bereits die Wand seiner Zelle gehörig verarbeitet, als ein Gefangenenaufscher hinzukam und gegen die Fortsetzung des Thuns sein Veto einlegte.

\* **Einbruch.** Am Abend des vergangenen Sonntags, zwischen 5 und 7 Uhr, hatte der Bäcker W. an der Dranienstraße einen Ausbruch gemacht. Als er nach Hause zurückkehrte, fand er, daß Einbrecher seinen Geschäftsräumen eine Visite abgestattet und etwa M. 1000 in Baar hatten mit sich gehen lassen. Das Geld hatte W. Tags vorher erst beschafft, um eine Wehrrechnung zu bezahlen. Man nimmt daher an, daß Jemand, der im Hause genau Bescheid wußte, bei dem Diebstahl beteiligt sei. Den Thätern glaubt man auf der Spur zu sein.

\* **Wegen Verurteilung** re. war heute der Vorsitzende der hiesigen Zahlstelle des allgemeinen deutschen Bäckerverbandes vor dem hiesigen Schöffengericht zur Rechenschaft gezogen auf Grund der bekannten, in der Strafzeit im „Wiesb. General-Anzeiger“ publizierten Inserats in welchem diejenigen Bäcker bekannt gegeben wurden, welche die Gehilfen-Forderungen bewilligt haben, und im Uebrigen mit weiteren Enthaltungen bezüglich der Zustände in den hiesigen Bäckereien gedroht wurde. Der Angeklagte Bäckergehilfe K. von Sonnenberg gab zu, daß Inserat aufgegeben zu haben. Den Verfasser wollte er nicht nennen. Während der Herr Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten mit 2 Wochen Gefängnis zu belegen, lautete das veränderte Urteil auf Freisprechung, weil die Absicht, die Bäckermeister zu Concessionen im Interesse der Gehilfen-Gesellschaft zu erzwingen, nicht nachgewiesen sei und weil auch grober Unfug infolgedessen durch das Inserat nicht verübt sei, als das Publikum in seiner Allgemeinheit nicht durch dasselbe beunruhigt worden sei.

\* **Evangel. Rettungshaus.** Zum Besten des Evangelischen Rettungshauses Wiesbaden wird der amtlich beglaubigte Kollektor Christian Geram von Wehen mit Genehmigung des königlichen Oberpräsidiums zu Kassel im Kreise Wiesbaden-Land eine Haus-Kollekte abhalten. Milde Herzen finden Gelegenheit, ihre Nächstenliebe zu betätigen.

\* **Mitglieder-Versammlung** der Gemeinamen Ortskrankenkasse. Die auf gestern Abend halb 9 Uhr in der Turnhalle der Turngesellschaft anberaumte Versammlung mußte wegen zu schwacher Beteiligung der Mitglieder ausfallen.

\* **Häusliche Scene.** Die Bewohner der Reugasse wurden gestern Abend nach 11 Uhr durch mörderische Hülse- und Jammer-Rufe an ihre Fenster gelockt. In dem 3. Stockwerke eines Hauses jener Straße beobachtete ein Rechner seine bessere Ehehälfte dermaßen, daß sich Passanten betanlagt sahen, der peinlichen Scene ein Ende zu machen.

\* **Residenztheater.** Wir wollen nochmals auf das Mittwoch stattfindende Benefiz für Fräulein Margarethe Feriba hinweisen. Der zur Aufführung gelangende Schwank: „Die goldene Spinne“ von Franz von Schönthan ist einer der beliebtesten und humorvollsten Stücke des beliebten Verfassers und hat überall den größten Beifall erzielt. Wir wünschen der jungen strebsamen Künstlerin als Zeichen der Anerkennung ihres Fleißes und Strebens ein volles Haus.

\* **Verein selbst. Kaufleute.** Derselbe hält seinen Vereinabend für den Monat März morgen Mittwoch, den 14. März cr, Abends 9 Uhr in der „Zauberblüte“, Reugasse 7, ab. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem die Besprechung über den dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Waarenhaussteuer-Gesetzentwurf. Niemand ist von diesem Entwurfe befreit. Allenfalls in der ganzen Monarchie wird von Freund und Feind einer Waarenhaussteuer gegen diese Regierungsvorlage aus Eifersucht agitiert. Auch die Wiesbadener Geschäftsleute wollen nicht abwarten, bis die Hände in den Schooß legen und es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der Vorstand des Vereins selbstständiger Kaufleute die Angelegenheit in die Hand genommen, in dem er seine Mitglieder zu einer Besprechung über diese für den Mittelstand so hochwichtige Sache eingeladen hat. Wünschenswert wäre es, wenn sämtliche Mitglieder, ohne Ausnahme, der Einladung Folge leisten und sich frank und frei über den so sehr verbesserungsbedürftigen Gesetzentwurf aussprechen würden.

\* **Tageskalendar für Mittwoch.** Königl. Schauspiel: Abends 6 1/2 Uhr: „Faust“. — Residenz-Theater: Abends 7 1/2 Uhr: „Die goldene Spinne“. — Kurhaus: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr: Abonnements-Concerte. — Ballspielplatz: Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse: Bureau Ruffenstraße 22p. Kassendirektor: Dr. Althaus, Marktstraße 8; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Heß, Kirchstraße 29; Dr. Seymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Zahn-

lein, Friedrichstraße 40; Dr. Meier, Friedrichstraße 39; Dr. Schrant, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Räder, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Günther, Mauritiusstraße 10; Wolf, Michaelsberg 2; Rasseure und Heilgehilfen: Klein, Reugasse 22; Schweißbäder, Michaelsberg 16; Matthes, Schwalbacherstraße 3. Rasseure: Frau Freese, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Reugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stof, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

## Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 13. März.

### Meineid.

Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus den Herren Landgerichts-Direktor de Nien (Präsident), Landgerichtsrath Thelemann und Assessor Dr. Kaiser (Beisitzer). Die Anklagebehörde vertritt Herr Assessor Dr. Weichmann. Die Verhandlung ist gerichtet wider den 20 Jahre alten Rechner Theodor Schilling von Köln. Die Anklage wirft ihm vor, daß er am 10. August d. Js. in Rüdelsheim vor dem Königl. Amtsgericht in der Strafsache wider den Hotelbesitzer Strupp wegen Sachbeschädigung einen als Zeuge geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis verlegt habe. Es handelt sich bei der Verhandlung in Rüdelsheim kurz um Folgendes. Der Gastwirth St. ist Eigentümer des in unmittelbarer Nähe des Rheines gelegenen Rheinhotel in Ahmannshausen. Bislang hatten diejenigen, welche vom Rhein nach dem Niederwald zum Denkmale wollten, das Strupp'sche Bestthum zu passieren. Da jedoch dieser Weg nicht allzu einladend war, suchte die Ortsbehörde das Publikum auf einen anderen besseren Weg zu lenken und er that das, indem er unter an der St.'schen Bestthum ein entsprechendes Schild andringen ließ. Gleich zu Anfang stellte St. sich diesem Vorhaben mit Rücksicht auf die event. Schädigung seines Interesses feindlich gegenüber, denn als die Grube zur Aufstellung des Pfahles für das Schild aufgeworfen war, ließ er oder vielmehr seine Mutter dieselbe ohne Weiteres wieder zuwerfen. Nichtsdestoweniger wurde das Schild angebracht, am 16. Juli aber war dasselbe überflüssig und nicht mehr zu entfernen. Interesse an der Ueberlebung des Schildes hatte nur St. und, da der Volksmund ihn als den Thäter bezeichnete, wurde ihm der Vorwurf gemacht wegen Sachbeschädigung. Schilling war seit längerer Zeit im Rheinhotel als Rechner beschäftigt. Er, so hieß es, wisse um die Thäterschaft, daher wurde er zu dem am 10. August von dem Schöffengericht in Rüdelsheim stattfindenden Verhandlungstermin als Zeuge geladen, seine bei seiner Aussage jedoch insofern mit der Wahrheit in Widerspruch, als er erklärte, er wisse nicht, wer der Thäter sei, habe auch über die Sache nicht gesprochen, obwohl ihm in der That der Thäter bekannt war. Der Angeklagte befindet sich in Untersuchungshaft. 9 Zeugen sind zu dem heutigen Termin vorgeladen, welcher bei Schluß unserer Redaktion noch fortbauerte. (Weiteres siehe Beilage.)

## Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **Berlin, 13. März.** In der gestrigen Abendssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die ersten sieben Titel des Kapitels Elementar-Schulen erledigt. Nächste Sitzung heute Vormittag 11 Uhr. Der Präsident theilte mit, daß auch für heute eine Abendssitzung in Aussicht genommen ist.

\* **Paris, 13. März.** Der Kriegsminister Gallifet ist so weit wiederhergestellt, daß er seine Amtsgeschäfte wieder versehen kann.

\* **Paris, 13. März.** Die Beschleunigung der Verhandlungen über die Vertheidigung von Madagaskar und die in Aussicht genommene Absendung von Truppen-Verstärkungen nach Suarez ruft in Handels- und Wirtschaffsreisen große Besorgnis hervor. Man sieht darin eine Antwort der Regierung auf die Drohungen Chamberlains.

\* **London, 13. März.** Lord Roberts meldet aus Kasabogel-Kop vom Montag früh: Während unseres ganzen gestrigen Marsches wurden wir vom Feinde nicht behindert. Ein Offizier wurde in unserem letzten Lager zurückgelassen, um die Rüste der Todten und Verwundeten aufzusuchen. Er ist aber bis jetzt noch nicht eingetroffen. Soviel bekannt, sind außer den bereits gemeldeten Verlusten zwei Leutnants getödtet und drei verwundet worden. General Gatacre war gestern eine Meile von der Bahnbrücke bei Bethulle entfernt. Die Brücke ist theilweise zerstört. Die Buren halten das gegenüberliegende Ufer des Orange-Flusses besetzt.

\* **London, 13. März.** Die Times meldet aus Lourenço Marquês vom Sonntag: Präsident Krüger kehrt am Freitag früh nach Pretoria zurück und berief eine schlaunige Sitzung des Exekutivrates ein.

\* **London, 13. März.** Die Verwalter der Chartered Company haben, wie ein Mitglied dieser Gesellschaft einem Journalisten mittheilte, eine Visite der Beamten, welche die verschiedenen Verwaltungsposten nach der Annexion des belien Buren-Republikens zu besetzen haben, bereits aufgestellt.

\* **London, 13. März.** Aus Wolterseele wird vom 12. März, 6 Uhr Abends, gemeldet: Die Colonne Roberts bringt schnell vor und ist soeben hier eingetroffen. Die Kavallerie bildet die Avantgarde der Kolonne. Die Buren befinden sich etwa 12,000 Mann stark mit 18 Geschützen in einer stark besetzten Stellung, welche den Weg nach Bloemfontein verlegt. Unsere

Kolonne umging aber die feindliche Stellung. Dieselbe befindet sich augenblicklich in einer Entfernung von 15 Meilen von Bloemfontein.

\* **London, 13. März.** Die Times veröffentlichen folgendes Telegramm aus Kasabogel-Kop vom 11. März, 6 Uhr Abends. Das siegreiche Vordringen Lord Roberts wird neuerdings fortgesetzt. Die Kolonne drang heute 12 Meilen weiter vor, ohne Widerstand zu finden. Es scheint, daß die Niederlage des Feindes bei Driefontein ernstlich gewesen ist, als man bisher annahm. Das Buren-Commando unter Pretorius scheint am meisten bei dem Gefecht gelitten zu haben.

Correspondent und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst: Moriz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reiffers — Verantwortlich für den Inseratentheil: Wilhelm Herr. Sammlend in Wiesbaden.

## Handel und Verkehr.

### Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen

mitgetheilt von der

### Wiesbadener Bank,

8. Blefeld & Söhne, Webergasse 8.

|                               | Frankfurter   | Berliner         |
|-------------------------------|---------------|------------------|
|                               | Anfangs-Cours | am 13. März 1900 |
| Oester. Credit-Aktion         | 235 70        | 235 70           |
| Disconto-Commandit-Anth.      | 197 30        | 197 25           |
| Berliner Handelsgesellschaft  | 172 50        | 172 40           |
| Dresdner Bank                 | 165 —         | 164 90           |
| Deutsche Bank                 | 212 50        | 212 50           |
| Darmstädter Bank              | 141 80        | 142 —            |
| Oester. Staatsbahn            | 139 40        | 139 50           |
| Lombarden                     | 20 20         | 20 20            |
| Harpener                      | 280 50        | 280 50           |
| Hibernia                      | 242 20        | 242 20           |
| Gelsenkirchener               | 213 —         | 212 75           |
| Bochumer                      | 281 50        | 281 25           |
| Laurahütte                    | 276 —         | 276 —            |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 95 80         |                  |
| 3%                            | 86 80         |                  |
| Preuss. Consols 3 1/2%        | 95 90         |                  |
| 3%                            | 86 70         |                  |
| Tendenz: fest.                |               |                  |

### Bank-Diskont.

Amsterdam 3 1/2%, Berlin 5 1/2%, (Lombard 6 1/2%) Brüssel 4%, London 4%, Paris 3 1/2%, Petersburg u. Warschau 5 1/2%, Wien 4 1/2%, Italien, Plätze 5%, Schweiz 5%, Skandinavien 5 1/2%, Kopenhagen 6%, Madrid 4%, Lissabon 4%.

## Zur Confirmationszeit

bringe meine Specialitäten

echte und unechte Bijouterien, feine wie

courante Lederwaren

in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende

Erinnerung:

**Ferd. Mackeldey,**

Nassauer Hof.

Wilhelmstrasse 48.

NB. Goldringe, gestempelt 333 u. 585 von Mk. 2.— bis Mk. 40.—.

→ Eigene Werkstätte. ←

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. Frühstücks-Suppen

Gemüse- und Kräfteuppen

Bouillon-Kapseln

Suppen-Würze

bei J. Jäger's Wwe., Hellmündstr. 35.

**MAGGI**

**Paufe mit Beiden,**

wenig benutzt, wird billig verkauft Goldgasse 12.

3511

## Gutes Nebeneinkommen

erzielen ohne großen Zeitaufwand Herren aller Berufszweige, Beamte, Angestellte in größeren Etablissements oder Solche mit ausgedehntem Bekanntschaftsnetz als offizielle oder stille Vermittler eines der angesehensten Institute für Lebens- und Unfallversicherungen. Interessenten, auch von Auswärts, belieben Off. u. C. W. 000 a. d. Exp. d. Bl. einzuf. 2330

## Verlobungs-Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

**Seiden-Blousen Mk. 3.90**

und höher 4 Meter — porto- und kostenfrei zugestellt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Gennenberg-Grise“ für Blousen und Röden, von 75 Pf. bis Mk. 18.95 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Bodengrund.

Nur Acht, wenn direkt von mir bezogen!

**G. Gennenberg, Seiden-Fabrikant, Kürsch.**

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2550b

**Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.**

empfiehlt seine von der Firma

**Lynch Frères in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine**

in Preise von Mk. 0.90 bis Mk. 6.— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantiert.

1051



# Wohnungs-Anzeiger

## Wohnungs-Gesuche

Zum 1. April in hübschem Hause, am liebsten Nähe d. Kirche.

**möbl. Zimmer mit Pension**  
gesucht. Off. mit näheren Angaben u. P. 100 a. d. Exped. des Sieg. Bl. in Siegen. 3263

**Kleiner Laden**  
mit Wohnung, billig, von gutem Zähler mehrere Jahre gef. Offert. u. C. 3354 bis 15. März a. d. Exp.

**Vermietungen**

**6 Zimmer.**  
Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu vermieten.

**3 Zimmer.**  
Grabenstraße 9 Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Waschküche per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst bei Frau Sommer oder bei Eigentümer Max Hartmann, Schillingstraße 10. 2097

**2 Zimmer.**  
Schulstr. 50 febl. Wand. Wohn. 2 Z., K. u. Kell. a. 1. April zu verm. auch 2 ineinandergeh. Wand. Näh. daselbst. 3272

**Steingasse 21** in eine kleine Dachwohnung sof. od. später zu vermieten. 3429

**Möblierte Zimmer.**  
Adlerstr. 18, 3. St. rechts erhalten reini. Arbeiter gute, billige 3184

**Kost u. Logis.**  
Ein schön möbl. Zimmer m. separ. Eingang billig zu verm. 3199 Näh. Kaiser Friedrich-Ring 2 im Sperrethor.

**Oranienstr. 2, 1. St.** schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Zu refragn. Wert. 3374

**Oranienstr. 2, 1. St.** schön möbl. Zimmer m. Pension zu vermieten. Zu refr. Wert. 3464

# Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

## Stellen-Gesuche

Eine grübe Drehterierin sucht Kunden (billig). Adlerstraße 18, 1. Etage rechts. 2906

Eine Frau sucht Beschäftigung im Kleider- u. Striden. Dohmerstraße Nr. 17. Dinterb. 1. St. r. 3496

## Offene Stellen

**Männliche Personen**  
1. Hochschneider findet dauernde Beschäftigung. Kleiderstr. 17, 3. 3439

**Tagelöhner**  
und **Rockarbeiter**  
sucht. 3175

**H. Haas,**  
Tannstraße 13, 1.

**Schneidergehilfen**  
sucht bei **Wagner,**  
Helmstraße 33.

**Tagel. Rock-, Weiden- u. Hofnarbeiter**  
wegen Lohnzins 1 per sofort gesucht.

**M. Schneider,**  
Kirchgasse 29/31. 3362

**Freiwillig gesucht.**  
Epsteinberger, Kirchhofgasse 3. 3402

**Fräulein u. Colporteurin**  
für Bilder u. Handarbeiten u. g. Provisions u. gr. Verdienst ges. Näh. Sedanstr. 18, 6. Et. 3377

**Schriftfeger,**  
schöner, auch im Tabellenfach, kann sofort eintreten. 3384

**Schneider**  
erh. schön. Sittig, Buchdruckerei W. Zimmer. 3329

**2 anständige Mädchen** oder auch 2 reinliche Arbeiterinnen für gute Schloßkammer. Näh. Römerberg 80, Dinterb. 1. r. 2826

**2 anst. junge Leute** erh. sof. Zimmer u. ganze Pension pr. Woche 10.50 Mark. Philippstraße 15, 4. Mittelstraße. 2857

**Gut möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang zu verm. 2867 Sedanplatz 9, 1. r.

**Schwalbacherstr. 63, 3. Et.** Part., in ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 3252

**Schönenhofstr. 2**  
erb. best. Arbeiter Kost u. Logis.

**Waldenstr. 5, 2. Et., d. Erdmann,** febl. möbl. Zim. z. verm. 3347

**Läden.**  
Schöner, hell. Laden n. 1. Juli d. Weidstr. 10 od. m. Wohn. zu verm. Näh. bei Fein. Krause, Michaelsberg 15. 00

**Großer Laden**  
Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unteräumen, der sofort zu vermieten. Näheres Sandbureau Wilhelmstraße 15. 1580

**Schöner Laden,** beste Lage d. Viehstraße, für Filiale oder Cigarrengeschäft geeignet, sofort zu verm. bei Ph. Neudt, Viehstr. Friedrichstraße 10. 2832

**Werkstätten etc.**  
Oranienstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5306

**Rheinstraße 48**  
Part., großer Lagerkeller zu vermieten. 4840

**25-26000 M.** auf gute Hypothek auf hiesiges neuerbautes Haus zum 1. April ohne Vermittler gesucht. Offert. nur von Selbstverleihen erbeten u. P. Q. 19 an d. Berl. d. Weidstr. 10. 3237

**Adler,**  
vorn auf die Bahnstraße und hinten auf einen Feldweg stehend, 66 Ruthen groß, pro Ruthen zu 160 M., unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, oder auch geg. entsprechende Vergütung zu verpachten. 3331

Off. u. Z. 3329 in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

# Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, keine Sorten nur 1 Mark und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwillig.

Wiesbaden.

Haushaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

## Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis

im Rathhaus. - Tel. 19  
ausführliche Beschäftigung  
möblicher Stellen.

**Abteilung für Männer.**  
Arbeit finden:

Buchbinder  
Dreher, Holz-, Eisen-  
Gärtner  
Küchenträger - Badkeller  
Schneider  
Schuhmacher  
Wagner - Zimmermann.

Beisteller: Buchbinder, Konditor,  
Koch, Küfer, Badkeller, Maler,  
Schneider, Schuhmacher,  
Spengler, Läufer, Bahnarzt,  
Zimmermann.

**Hausknecht** - Herrschaftsdienster  
Schwäger.

**Arbeit suchen:**  
Dreher, Eisen-  
Freischere  
Gärtner  
Küfer  
Kaufmann  
Kellner - Koch - Küfer  
Maler - Küchenträger - Badkeller  
Läufer - Maurer  
Gärtner  
Schlosser - Wäschm. - Heizer  
Schneider  
Schuhmacher  
Schwäger  
Tapezierer  
Küchenträger  
Büroangestellter - Bureauarbeiter  
Hausknecht - Herrschaftsdienster  
Hausdiener - Hotelknecht  
Küchenträger - Herrschaftskoch  
Küchenträger - Tagelöhner  
Erntearbeiter  
Krankenträger

**Spenglerlehrling** wird gef.  
3497 H. Brodt, Weidgasse 3.  
Spengler u. Installateur.

**Tagelöhner Maschinenreiner**  
welche jede Holzbearbeitungs-  
maschine selbst. bed. t. sof. gef.  
W. Weil Wm., Viehstr. 3906

**Ein Bäckerlehrling**  
gesucht. 3499  
Wid. Kuep, Erdbeim.

**Weibliche Personen.**

**Erste perfekte Rock-  
arbeiterinnen**  
für dauernde Beschäftigung gesucht. 3046  
I. Hertz,  
Langgasse 20/22.

**Nach Siegen** gesucht ein jüng.  
Mädchen zur Einnahme des  
Hauses u. eines von einer kleinen  
Familie, ohne gegenl. Vergütung,  
bei Familien-Anschluß. Off. u.  
B. an das „Siegener Volksbl.“  
in Siegen. 2686

**Ein Mädchen**  
auf gleich gesucht. 3363  
Wid. Kuep, 34.

**Ein braves, in allen Haus-  
arbeiten bewandertes Mäd-  
chen, mit gut. Zeugn. wird gef.**  
Näh. Pilsenerstraße 39. 3410

**Mädchen**  
gesucht. 3448  
Tannstraße 18.

**Nach Frankfurt a. M.** wird  
von einem älteren, alleinlebenden  
Chefarbeiter ein starkes und  
ordentliches

**Dienstmädchen**  
gesucht bei guter Vergütung und  
familiärer Behandlung. Näh. Exp.

**Perfekte**  
3316

**Tailenarbeiterinnen**  
bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Engel-Beitler, Bahnhofstr. 5

**Mädchen**  
sucht für die Confectionfabrik.  
Convent-Str. 28.

**Monatstr. 36, port. 2. Et. r.** 3459

**Ein**  
3467

**Alleinmädchen**  
gesucht Webergasse 32. 3467

**Leitendes Mädchen,** welches Kochen  
kann und alle Hausarbeit ver-  
steht, gegen guten Lohn gesucht.  
Geschw. Schmitt,  
Kleinstr. 37. 3470

**Fachmädchen für Putz gesucht.**  
Geschw. Schmitt,  
3471 Kleinstr. 37.

**Lebende Kleidermacherin** für  
dauernd gef., auch t. e. Mädchen  
gründl. u. unentg. d. Kleidermacher  
rel. Schwalbacherstr. 29, 1. 3116

**Lebende Rock- und Taillen-  
arbeiterin** für dauernd ge-  
sucht, auch können daselbst junge  
Mädchen das Kleidermachen er-  
lernen. 3488

Frau Wenz, Saalstraße 8.

**Jüng. Restaurant-, Zimmer-  
und Saalkellner, angeh.**  
Hotel- u. Restaurant-Haus-  
diener, Servierburgen Kupfer-  
u. Silberputzer, sowie Sit-  
zungen sucht 3435

**Stellennachweis des**  
Genfer Vereins u. für den  
Gastwirths-Verband,  
Kirchg. 45, Eing. Schulg. 17.  
Telephon 219. 16

**12 perfekte**  
Zimmermädchen  
mit prima Zeugnissen suchen für  
1. April oder 1. Mai Stellung  
durch Placierungsinstitut,  
Ph. K. Schweickert,  
Münster, Winklerstr. 16.  
1244/43

1 j. Mädchen für ganze od. halbe  
T. gef. Friedrichstr. 14, R. 1. 3503

**Bürgerliche perfekte, und**  
Hotelkellner, für hier und  
außenwärts, Kaffeebörse,  
Hausmädchen für Hotel  
und Privatstellen, Allein-,  
Kinder, Küchenmädchen  
sucht in großer Anzahl,  
Stellennachweis des Genfer  
Verein u. f. d. Gastw.-Ver-  
band, Kirchgasse 17, Teleph.  
219. Vermittl. für Auftrags-  
geber und weibliches Personal  
unentgeltlich. 3437

**Mädchenheim**  
und  
Stellennachweis  
Schwalbacherstraße 65 II.  
Sofort u. später gesucht: Allein-,  
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,  
Mädchen für Privat u. Pension,  
Kinderkammermädchen, Kindermädchen.  
NB. Anständige Mädchen erh.  
billig gute Pension. 2605  
P. Geisler, Dielen

Einfache sowie bessere Kleider  
werden billig angefertigt. Helm-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Arbeiten jeder Art, im Putz-  
u. Kleiderfach, werden in  
und außer dem Hause prompt und  
coulant gefertigt. Kleiderstr. 4, 3. Et.**  
3052

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

**Einige wenige, gut gehaltene**  
Häuser zu verkaufen. Weid-  
straße 41, 3. Et. 2. Dohle. Zu-  
schneideunterricht bei billiger  
Berechnung. 3465

# Kleine Anzeigen.

**Massiv goldene Trauringe**  
Liefer das Stück von 5 M. an  
Reparaturen

in sämtlichen Schmuckfachen  
sowie Restauration derselben  
in sauberster Ausführung und  
allerbilligsten Preisen.

**F. Lehmann Goldarbeiter**  
Langgasse 3 1. Etage,  
682 Klein Laden.

**Altes Gold und Silber**  
kauft zu realen Preisen  
F. Lehmann, Goldarbeiter,  
Langgasse 1, 1. Etage.

**Abbruch.**  
5-6000 alte Ziegel, sowie  
Holz u. f. w. zu verkaufen.  
Näheres bei R. Auer, Klei-  
erstraße 60, 1. 3400

**Rufen**  
2-3 Dutzend große und kleine  
leere Versandkisten wegen  
Platzmangel billig abzugeben.  
Näheres bei Bruno Wandt,  
3372 Kirchgasse 42.

**Trauringe**  
mit eingestrichenem Fingerring  
Kampel, in allen Breiten, liefert  
zu bekannt billigen Preisen, sowie  
sämmliche

**Goldwaaren**  
in schönster Ausführung. 1184  
Franz Gerlach,  
Schwalbacherstraße 19.  
Schmucklos überlassen gratis

**Zu vermieten.**  
Ein großer, dicht am Taunus-  
bahn-Geleise, sehr gut gelegen  
und fertig eingemauert Lagerplatz  
ist zu vermieten. 3234  
Näh. Exped. d. B.

**Feine farzer Kanarien** (viell.  
prämirt) billig zu verkaufen 3088  
Kaiser-Friedrich-Ring 2.

**Oelgemälde.**  
Habe eine Collection hervor-  
ragend schöner Oelgemälde  
Landschaften etc. zu billigen  
Preisen zu verkaufen. Anzusehen  
von 9 bis 6 Uhr Abends. Ausser-  
dem Muster-Photographien von  
Gemälden welche auf Lager, bei  
Joh. Ph. Kraft,  
3477 Zimmermannstr. 9 I.

**Villa**  
in Godesberg,  
neu und komfortabel, herr-  
liche Lage, aparte Bauart,  
für 35000 M. zu ver-  
kaufen. Näheres beim Eigenth.  
Franz Utsch, Bonn.

**Niehlstr. 2** Mansarde an anst.  
Frau o. Mädchen z. 1. April  
zu verm. Näh. 1. St. r. 3507

**Fahrrad**  
gutes, (Krauss) billig zu ver-  
kaufen. 3375  
Kleiderstr. 5. Et.

**Kleines, gut gehaltenes**  
Wohn- u. Verkaufswell-  
fahrstr. 35, 1. Et. 3382

**Ein gut erhaltenes Kanapee**  
umzugs halber sehr billig zu  
verf. Sedanstr. 7, 3. Et. 1. 3385

**Verschiedene gute Möbel:**  
Divan, Sopha u. dgl. abzugeben  
3686 Dambachstr. 18, p.

**Neuer nussbaum Spiegel**  
für 80 zu verkaufen. 3365  
Neonstraße 4, vi. r.

**Colonialwaaren - Ein-  
richtung** billig zu verkaufen  
Adelstraße 43,  
bei Hülbert.

**Fenster, Türen, Bau u. Brenn-  
holz** zu verkaufen. 3280  
Sedanstraße 8, 1. r.

**Feinste Tafelapfel**  
empfiehlt 3330  
Joh. Scheben, Obstgärtner,  
Obere Frankfurterstraße.

**Kleine Erkerheide**  
mit Rolladen billig abzugeben.  
Näheres Abbruch Hochstraße 29 bei  
Auer & Röder. 3476

**Ein jung., sprechender Papagei**  
zu verkaufen. 3489  
Grabenstraße 24, 1.

**Ein gesunder wachsender  
Hofhund**  
billig zu verkaufen. 3482  
Sonnenberg,  
Wiesbadenerstraße 27, 1.

**Ein lebender Fuchs** zu ver-  
kaufen. 3485  
Sedanstraße 3.

**Ein kräft. Zigeuner**  
preiswürdig zu verkaufen 351  
Näh. Exped. d. B.

**Leere  
Mineralwasser-  
Flaschen und Krüge**  
kauft

**Wiesbadener  
Mineralwasser-Fabrik.**  
12 Schladbachstr. 12.  
Telefon 822. 3444

**Gefundenes Geld!**  
Alte Briefmarken, nament-  
lich die der deutschen Staaten von  
1860 bis 1875, kaufe ich und be-  
zahle Seltenheiten 2892  
bis 100 Mark.

Ankaufsteil grat. Vänderange erh.  
H. Steinecke, Kgl. Schauspiel-  
haus, Hannover, Wölferstr. 24.

**Sie müssen sich**  
von einem neuen, hübschen, neuen  
Familien-Modell. Dies und das  
ist leicht, aber Sie und Ihre  
Kinder schuld. Lassen Sie unbed.  
auf Ihren Buch. Preis nur 70 Pf.  
(auch 1.70 M.).

**R. Schumann, Kommanditist E. 7090**

**Fahrräder-  
Maschinen.**  
Ein in der Spezial-Maschinen-  
Fabr. und Motor-Druck-  
Branchen selbständiger Mechaniker  
sucht sich zu verändern

Suchender begleitet jetzt noch die  
Stelle als Vertretung, ist ver-  
heiratet, repräsentable Erscheinung  
und versteht gewandt mit der Kund-  
schaft umzugehen. Offerten an  
Franz Groh, Köln a. Rh.-Klein-  
Stammheimerstraße. 3517

**Zwei hochkräftige Ziegen**  
zu verkaufen. Näheres in der  
Expedition d. Bl. 3500

**Ein harter Viehstall** mit  
Federn zu verkaufen Oranien-  
straße 34. 3510

**Weinstöcke,**  
gut bewurzelt, in den besten Tafel-  
sorten, empfiehlt 3514  
Joh. Scheben, Obstgärtner,  
Obere Frankfurterstraße.

**Jagd**  
von circa 2000 Morgen in einer  
wunderschönen Gegend auf 9 Jahre  
vom 1. August 1900 an im Ganzen  
oder theilweise abzugeben. Zu er-  
fragen in der Expedition des  
General-Anzeigers. 3524

**Ein möbl. Zimmer** mit voller  
Pension a. gleich z. vermieten  
Weidenstr. 5, 2. rechts. 3521

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. H. Rauch.  
Mittwoch, den 14. März 1900.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnements-Billet ungültig.  
Benefiz: Margarethe Gerida.  
Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan.  
Regie: Albin Unger.

Theodor Klingenberg, Chef der Firma: „Wiegand  
u. Comp.“

Heinrich, sein Sohn . . . . . Gustav Schulze.  
Hermine, seine Schwester . . . . . Ludwig Wilmann  
Berthold Hünsling, Reichenscher . . . . . Sofie Schell.  
Franziska, — seine Tochter . . . . . Hans Manisch.  
Jenny, — — — — — Elise Tilmann.  
Willy, sein Schwager . . . . . Margarethe Gerida  
Dr. Gustav Kohn . . . . . Albin Unger.  
Rudolf, sein Schwager . . . . . Otto Kienitz.  
Rudolf, sein Schwager . . . . . Hans Sturm.  
Gottlieb Haspe, Friseur . . . . . Albert Rosenow.  
Marie, seine Frau . . . . . Mary Jansch.  
Richter, Diener bei Klingenberg . . . . . Hermann Kung.  
Käthe, Magd bei Hünsling . . . . . Clara Wehrer.  
Hallenstadt . . . . . Hans Thüring.  
Stedmann, Detektiv . . . . . Georg Wri.  
Ein Schlosser . . . . . Richard Krone.

Der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.  
Eine größere Pause findet nach dem 2. Akte statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 15. März 1900.  
181. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billet gültig.<



Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft zeige ich ergebenst an, dass ich mein  
**Damen-Confections- und Maass-Geschäft**  
 von heute ab nach

# Langgasse 37

(im Hause des Herrn Dr. Kurtz, Löwen-Apotheke)

verlegt habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer an.

## Martin Wiëgand, Langgasse 37.

3515

Neu eröffnet!

### Grosser Casino-Saal zu WIESBADEN Friedrichstrasse 22.

Mittwoch, den 14. März 1900, Abends 7 1/2 Uhr:  
zum Vortheile

des hiesigen Vereines der Kinderhorte:

### Musikalischer Abend

veranstaltet von

Frau Maria Wilhelmj

unter gütiger Mitwirkung

der Herren Königl. Hofkapellmeister **Franz Mann-**  
stadt, sowie Königl. Concertmeister und Kammer-  
Virtuose **Oscar Brückner.**Einlaßkarten zu 5, 3 u. 2 Mk. sind zu haben in der Musi-  
kalienhandlung des Königl. Hoflieferanten  
Herrn Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30. 3520

### Vorschufsverein zu Wiesbaden.

(Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung  
findet Freitag, 16. März d. J., Abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Schützenhofes dahier statt.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1899.
2. Renndahl von 4 Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Herren: Geschäftsführer Friedrich Anseli, Schuhmacher Emil Rumpf, Kaufmann Karl Spitz, und Direktor Franz Strasburger.
3. Bericht über die in 1899 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den stellvertretenden Verbanderevisor und Beschlußfassung darüber nach § 11 des Statuts.
4. Bericht des Aufsichtsraths über die Prüfung der Jahresrechnung für 1899.
5. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinnes aus 1899.
6. Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths und Vorstandes: dem Ruhegehalts-Reservefond zu Lasten des Zinsen-Gontos jährlich 4 pCt. Zinsen zuzuschlagen bis derselbe die Höhe von M. 200,000 erreicht hat.
7. Beschlußfassung über Regelung der Gehaltsverhältnisse der Vorstandsmitglieder.
8. Mittheilungen über die in 1899 stattgehabten Verhandlungen des allgemeinen Genossenschaftstages zu Berlin und des Unterverbandstages der Genossenschaften am Mittelrhein zu Montabaur.
9. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreicher Theilnahme an der Generalversammlung laden wir mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1899 und das Verzeichniß der Mitglieder nach dem Stand vom 1. Januar 1900 sofort, der ausführliche Geschäftsbericht vom 14. März an in unserem Geschäftslokal offen liegt und Druckexemplare in Empfang genommen werden können, sowie in der Generalversammlung aufgelegt werden.

Wiesbaden, den 6. März 1900. 3284

**Vorschufsverein zu Wiesbaden.**  
 Eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht.  
 Hild, Hirsch, Gasteyer, Saueressig.

### Für Jäger!

Hoch noch neuer, sehr guter Drilling wird unter Garantie billig  
verkauft 3512

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

### Leitern

(gaa. geechützt), mit gepressten  
Eisenblechstufen und kräftigen  
Holzwangen,

garantirt dauerhaft

und sehr zweckmäßig für  
rauhere Betriebe, liefern in allen  
gangbaren Dimensionen. 3527

(Prospecte zu Diensten).

Chr. Maxaner & Sohn  
Wiesbaden.

Ver. Jim. z. von. Plattenstr. 7. 3506

### Parzer Edeltoller

hochprämirt, Stammes-  
Zuchtweiden von  
denk. Stamm. Eben-  
verkauft meine Lehr-  
orgel 1/2 Jahr im Ge-  
brauch, 1/2 Jahr selbst-  
ständig spielend, mehrere  
Heden, 1 Gefangschant.  
3504 4 Frankfurterstr. 4.Euchtiges Alleinmädchen  
für kleineren Haushalt gegen boh.  
Lohn gesucht. Wäsche a. d. Hause.  
Puhfran. 3502

Dohheimerstr. 31, III. 3508

Einige  
Tagelöhner  
Erdarbeiterwerden angenommen (Herderstr.)  
Aug. Ott sen.,Zuverlässiger Anecht  
wird gegen guten Lohn gesucht.  
Wiedricherstraße 19. 3509Ein nettes junges Mädchen bei freier Station als  
Lehrmädchenin ein Colonialwaarengeschäft gesucht.  
Off. unt. D. 3366 an die Exped. d. Bl. 3366Zwanzig Arbeiterinnen sofort gesucht. Lohn  
per Tag M. 1.50. 2895

Bettfedernfabrik Schlachthausstraße 12.

Männerturnhalle,  
Plattenstraße 16.Heute Mittwoch Abend:  
Mehlsuppe,  
trozu freundlichst einladet. 3525

Albert Franz.

Modenwelt

Bazar Frauenzeitung

sowie alle sonstigen Zeitschriften des In- und Auslandes  
abonnirt man bei:  
Wiesbaden, Kirchstraße 45. Heinrich Kraft, Franz Bössong Nachf.  
3516Buchhandlung u. Antiquariat.  
Zusicherung promptester Bedienung!

### Zur Erlernung der Zahntechnik

anständiger junger Mann gesucht.  
Dentist Willy Sander, Rau-  
cinsstraße 10. 3505

Heinrichsberg 13, 3505

Küfer m. Böttcherei  
vertraut. Gef. Off. unt. L. B. 836  
an Rud. Möse, Leipzig. 245/43

Einfach möblirtes

Zimmer  
und ein kleiner Keller i. d. Nähe  
vom Markt gesucht. Off. G. 3533  
an die Exped. d. Bl. 3533Möbl. Zimmer a. c. j. Herrn  
zu verm. Monatlich 10 M. 3528  
Frankenstr. 24, 3. St.Einfaches fleißiges Mädchen  
für Hausarbeit gesucht 3530  
Oranienstraße 52, part.Hausbursche gesucht 3529  
Oranienstr. 52, Laden.Als Stütze im Haushalt  
und zur Haushälterin als Verkäuferin  
in einer Buch- und Galanterie-  
waarenhandlung, findet ein ge-  
wandtes wagg. Fräulein angen.  
Stellung. X. Y. 20 „Rheingauer  
Anzeiger“, Wiesbaden a. Rh. 2908Ein solider verheirath. Kutscher  
wird gesucht 3531  
Steingasse 38.Zuverläss. Jahrbuchschreiber  
sucht 3443Saladin Franz jr.,  
10 Wörthstraße 10.Federn  
werden jederzeit gekauft, gewaschen  
und gefärbt, schön und billig.  
3498 Schwabacherstr. 9, 1. St.Ein kräftiger Bursche gesucht.  
Wiedrichstraße 46, d. 1. St. I. 3501Schiffs-  
jungenfür erstklassige Segelschiffe, lange  
Reisen, sof. gesucht. 247/22M. Glöbe, Deutscher-Bureau,  
Hamburg, Vorlesen 67.  
Man verlange Prospect.

### Kneippversammlung.

Donnerstag, den 15. März, Abends 8 1/2 Uhr,  
im unteren Saale des „Gesellenhauses“, Dohheimer-  
straße 24,

### Vortrag

des Herrn A. Kunz:

„Das Fieber und seine Behandlung“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

3526

Der Vorstand.

Eintritt frei!

Gäste willkommen!

Kranken- und Sterbe-Kasse  
für Schlosser und Genossen verwandter Berufe.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2.)

Samstag, den 17. März, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale zum „Deutschen Hof“, Goldgasse 2, findet unsereordentliche Generalversammlung  
statt.

#### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Kassiers.
2. Kassenbericht des Vorsitzenden.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Ergänzungswahl des Vor-  
standes.
5. Ausschusswahl.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Walhalla-Theater.

Nur noch 3 Tage

der weltberühmte Schulleiter

Karl Reinsch

mit seinem Krabbenhengst „Kolumbus“ und dänischer Dogge „Wag“,  
sowie das übrige großartige

### 1. März-Programm.

Berein selbstständiger Kaufleute.

Der Vereins-Abend findet Mittwoch, 14. März ex  
Abends 9 Uhr im „Hotel Union“ (Zauberslöde) statt.

### Besprechung

über die Waarenhaushälter.

3523

Der Vorstand.

Für Händler, Wiederverkäufer und größere Consumenten

empfiehlt feinst

### Speisekartoffeln!

wie Magnum bonum, gelbe Englische, Rum von Kaiser,  
sowie Mädchen (Solatartoffeln) pro Centner M. 3.50.

### Zwiebeln,

oberkehlige und säckliche Waare, gut ausgelesen, pro Centner M. 5.50,  
dicke Mehrgewichte M. 6.— pro Centner

Lieferung, Alles frei ins Haus. 3480

Hornung's Eier-, Südfrüchte- u. Kartoffelhandl.

Telephon 392. Kleine Webergasse 9.  
Bestellungen werden auch im Laden Hühnergasse 3 angenommen.

### Gelegenheitskauf

wegen Bauveränderung.

Große Posten vollst. Betten, mit Rohhaare, Woll- u. Stroh-  
matratzen, Deckbetten u. Kissen, von 20 bis 200 M., sowie sämtliche  
einzelne Betttheile, 6 Garnituren zu versch. Preisen, einzelne Spiegel,  
Sessel, sehr bequeme Badestühle, 3 Sekretäre, mehrere Schreibtische,  
Kleider- u. Spiegelschränke, Vertikows, 2 Büffets, Waschkommoden, Küche-  
nische, Küchenschrank, Anrichte, alle Sorten Stühle,  
Fenstergarnituren, Lieferung von ganzen Ausstattungen  
und billig. 3513

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.



# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 61.

Mittwoch 14. März 1900.

XV. Jahrgang.

Fortsetzung.

Radbruch verboten.

## Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Zweites Kapitel.

Eine Reiterin der Lage.

Baron Max von Treuenwerth betrat das Morgenzimmer der alten Abtei mit langsamem, gemessenem Schritte, und Frau Meinfeld stand auf und begrüßte ihn mit ungemein freundlichem Lächeln. Sie hatte ihn seit fünf Jahren nicht gesehen, seit ihrer übereilten Heirat nicht, und ihr erster Eindruck war, daß er bis zur Unkenntlichkeit verändert sei. Ihr zweiter Gedanke war, daß er ganz gewiß der schönste, stattlichste Mann war, den sie je gesehen hatte. Helene Meinfeld erbeute unter seinem Blicke. Einen Mann wie diesen zum Gatten zu gewinnen, einen Mann von stattlicher Erscheinung, großem Reichtum, hoher gesellschaftlicher Stellung, das erschien ihr von diesem Augenblicke an als das höchste Lebensglück. Sie reichte ihm ihre Hand und rief aus:

„Ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Baron Max. Erlauben Sie mir, Sie auch in Deutschland willkommen zu heißen!“ Der Baron drückte ihr die Hand, dann ließ er sie wieder los, ihren Gruß mit freundlicher Höflichkeit erwidern, verneigte sich vor Herrnwald und nahm ganz nahe bei der tolethen Witwe Platz.

„Soll ich Fräulein von Solm wissen lassen, daß Sie da sind?“ fragte Frau Meinfeld. „Sie möchten doch natürlich die neue Besitzerin der alten Abtei gerne sehen, nicht wahr, Baron Max?“

Sie beobachtete ihn scharf, aber sein Gesicht war ganz kalt, als er ruhig antwortete:

„Ich habe Fräulein von Solm beim Eintreten meine Karte hinausgeschickt. Welche Veränderung einige Jahre hervorgebracht haben! Als ich Deutschland verließ, lebte Baronin Falkner allein hier in einsamer Pracht, in einer Art düsterer Herrlichkeit; aber das Alles ist jetzt verändert,“ und er schaute sich um in dem prächtigen, hellen Gemache, in welchem herrliche Blumen süßen Duft verhauchten und Ueberfluß mit Bequemlichkeit gepaart war: „Baronin Falkner ist tot, und eine Andere herrscht an ihrer Stelle.“

„Ja“, sagte Frau Meinfeld bitter. „Ich habe für mich selbst sehr schlecht gehandelt, Baron Max, als ich gegen Baronin Falkners Willen heiratete. Wie konnte ich denken, daß sie so unverschämlich sein würde? Ich habe mein ganzes Leben hindurch meinen eigenen Willen gehabt; sie hat sich meinen Wünschen nie in irgend einer Weise widersteht.“

„Ich glaubte, daß, sobald sie wissen würde, daß ich wirklich verheiratet sei, sie sich ins Unvermeidliche fügen und mir ihre Gunst wieder zuwenden werde. Ich hatte mich nie im Leben gründlicher getäuscht. Nicht einmal die Erinnerung an meine Großmutter, die ihre liebste, beste Freundin gewesen war, konnte sie bewegen, mir zu verzeihen. Meine Verblendung für meinen Gatten war sehr kurzlebig; ich glaube nicht, daß ich ihn geheiratet hätte, wenn Baronin Falkner mir nicht so strenge verboten hätte, seine Guldigungen anzunehmen. Ich that es ihr zum Trost und bereute meine Thorheit bitter, ehe ich noch einen Monat verheiratet war. Wir konnten in Deutschland nichts thun, und mein Mann hatte sich eine Anstellung bei der chinesischen Gesandtschaft erworben, mit einem länglichen Gesatte, und so gingen wir nach China. Unser dortiges Leben war voll Entbehrung und Verdruß.“

Alle Damen aus meiner Heimath übertrafen mich an eleganter Kleidung, ich lebte armseliger und schlechter als Alle, denn mein Gatte wurde immer verschwenderischer und ausschweifender. Baronin Falkner beachtete meine bittenden Briefe durchaus nicht, und so führte ich ein elendes Leben weiter, bis mein Gatte starb; dann kehrte ich zurück.“

„Und erhielten Baronin Falkners Verzeihung, glaube ich?“ „Durchaus nicht. Ich warf mich ihr zu Füßen und ersuchte ihren Schutz und ihre Verzeihung,“ sagte Frau Meinfeld, ihr Taschentuch an die Augen drückend, „aber sie stieß mich zurück. Um meiner Großmutter willen gewährte sie mir Schutz — nichts weiter. Sie hatte während meiner Abwesenheit einen neuen Günstling gefunden — ein junges Mädchen ihre entfernte

Verwandte und Pathin. Dieses junge Mädchen, Dita von Solm, machte sie zu ihrer Universalerin. Sie hinterließ mir keinen Pfennig.“

In diesem Augenblicke stand Herrnwald auf und trat in den Wintergarten ein; er ging zwischen den duftenden Gewächsen auf und ab und lauschte gespannt auf das im Morgenzimmer geführte Gespräch.

„Ich wußte es gar nicht, daß Fräulein von Solm eine Verwandte von Baronin Falkner sei“, sagte Baron Max von Treuenwerth. „Und so ist Fräulein von Solm also einzige Herrin der alten Abtei?“

„Ja, und ich bin nur geduldet. Fräulein von Solm bewilligt mir ein Einkommen von zweitausend Mark jährlich und giebt mir ein Heim. Aber was sind zweitausend Mark für Jemanden, der einst hoffte, jährlich vierhunderttausend zu haben?“

Der Baron schweig einen Augenblick und schaute nach dem Wintergarten, wo Herrnwald auf der Tauer war, und dann sagte er:

„Sie wissen doch wohl, Frau Meinfeld, daß ich Ihren Brief erhielt. Er wurde mir von Ort zu Ort nachgeschickt; ich erhielt ihn erst vor kurzer Zeit und eilte so schnell als möglich nach Hause zurück. Dieser Brief enthielt Angaben, welche eine Aufklärung erfordern. Sie werden mich hoffentlich entschuldigen, wenn ich den Gegenstand so plötzlich und rasch erörtern will, aber ich bin ungeduldig, und wir haben jetzt die beste Gelegenheit zu einer Privatunterredung.“

„Ueber welche Punkte wünschen Sie Aufklärung?“ fragte Frau Meinfeld in ihrem weichsten Tone. „Ich sprach von mir selbst, meiner Verlassenheit.“

„Ich wünsche von Fräulein von Solm zu sprechen,“ unterbrach sie der Baron, als sie zögerte. „Und hier sehe ich mich veranlaßt, zu sagen, was ich lieber für mich behalten hätte — daß ich früher mit Fräulein von Solm bekannt war. Ich kannte sie vor längerer Zeit, als sie noch in Tirol unter der Obhut ihrer Stiefmutter lebte.“

„Und war sie damals ebenso flatterhaft wie jetzt?“ fragte Frau Meinfeld in scheinbarer Unschuld. „War sie unfähig, zwischen ihren Freiern zu wählen. Sie mußten sie zu jener Zeit gekannt haben, wo sie Arnold Reinhard am meisten liebte?“

„Ja“, sagte Baron Max heiser, „das war damals, als ich sie kannte. Sie liebte ihn damals; sie — sie sagte es mir.“

„Der Stern des armen Arnold scheint untergegangen zu sein, und Herrnwalds Stern ist jetzt im Steigen,“ sagte Frau Meinfeld.

„Ja, ich weiß es, sie liebt Herrnwald; sie leugnet es mindestens nicht,“ sagte der Baron ganz leise, während sein Gesicht immer finsterner und strenger wurde. „Ein Weib kann flatterhaft, aber deshalb doch nicht ganz schlecht sein. Sie ist vielleicht so unglücklich geartet, daß sie ihrer Anbeter bald überdrüssig wird. Ich — ich hätte schwören können, daß sie Reinhard einst liebte; ich weiß, daß sie Herrnwald jetzt liebt. Aber Sie haben gewisse schwere Beschuldigungen gegen sie erhoben, Frau Meinfeld, was Sie nicht so leicht thun konnten. Hat Ihnen Fräulein von Solm je gesagt, daß sie mich gekannt hat?“

„Nein; sie hat nicht einmal erwähnt, daß sie Sie schon gesehen hätte.“

„Sie sprechen von einem gewissen Zwischenfall, der sich in dem Städtchen ereignete — von einer geheimen Zusammenkunft dazwischen Fräulein von Solm und Herrnwald. Existiert nicht die Möglichkeit, daß Sie sich täuschen?“

„Durchaus nicht,“ sagte die Witwe bestimmt. „Glauben Sie, ich würde solche Angaben machen, ohne vollkommen sicher zu sein? Baron Max, wenn Sie zurückgekehrt sind und noch eine Neigung für Dita von Solm fühlen, wenn Sie zurückgekehrt sind, in der Erwartung, ihre Liebe zu gewinnen, so halten Sie inne, wo Sie stehen. Sie liebt Herrnwald abgöttisch. Ja noch mehr — sie ist Ihres alten Namens unwürdig. Ihrer Achtung — ist der Achtung einer jeden ehrenhaften Person unwürdig. Wäre ich nicht so arm und hilflos, ich könnte nichts bewegen, eine Nacht unter ihrem Dache zuzubringen.“

Von ihrem heimlichen Reid und Haß gegen ihre junge Wohlthäterin hingerissen, ließ sich Frau Meinfeld über die

Grenzen der Klugheit hinaus verketten, ihrer innersten Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Sie bereute ihre Verwegenheit fast augenblicklich und fügte hinzu:

„Ich bitte Sie, im strengsten Vertrauen zu nehmen, was ich Ihnen gesagt habe, Baron Max. Bitte, bringen Sie mich nicht in Konflikt mit Fräulein von Solm. Ich kann mich zu keinen offenen Kampf mit ihr einlassen, denn ich bin vollkommen abhängig von ihrer Güte.“

„Ich verstehe; fürchten Sie keinen Verrath von meiner Seite, Frau Meinfeld. Ihr Name soll von mir unerwähnt bleiben,“ sagte der Baron ernst. „Ich beabsichtige wirklich nicht, mich mit Fräulein von Solm in eine Erörterung einzulassen. — Sie ist mir nichts, und ich bin ihr nichts — noch weniger als nichts.“

Etwas in seinem Blick und Ton fiel Frau Meinfeld auf. Sie besaß sehr viel Scharfblick und erkannte mit Blitesschnelle, daß Baron Max Dita noch liebte — daß seine glühende Leidenschaft für sie noch durchaus nicht erloschen war. Eine solche Liebe war aber gegen ihre Pläne und Vorsätze. Sie war entschlossen, den Baron für sich selbst zu gewinnen; um das zu thun, mußte sie seinen Glauben an Dita vollends zerstören.

Sie bebt vor der Aufgabe nicht zurück. Doch sei, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, hinzugefügt, daß sie Dita wirklich für durchaus schlecht und verworfen hielt; und diese Ueberzeugung, welche man sofort für echt erkennen mußte, gab ihren Worten ungemein viel Gewicht.

„Ich bin froh, daß Fräulein von Solm Ihnen nichts ist,“ sagte die Witwe zutraulich, „weit froher, als ich sagen kann D Baron Max, stellen Sie sich nur meine Lage vor — verpflichtet, einer Person untergeben zu sein, die ich nicht achten kann! Wenn ich ein junges Mädchen wäre, könnte mich nichts bewegen, nur eine Nacht in ihrem Hause zu bleiben; aber ich bin eine arme, alleinstehende Witwe, meines rechtmäßigen Erbes beraubt, und muß über die Schlechtigkeit um mich her die Augen zudrücken. Ich kann nicht begreifen, warum Fräulein von Solm Herrnwald nicht heirathet! Man möchte fast glauben, daß irgend ein früher gegebenes Versprechen, ehe sie ihn kannte, sie an einen Anderen fesselt. Vielleicht ist sie noch nicht ganz überzeugt, daß sie ihn Reinhard vorzieht. Aber sie kann doch unmöglich irgendwie gebunden sein, sie kann nicht verhindert sein, Herrnwald zu heirathen, wenn es ihr beliebt. Ich weiß nicht, was ich denken soll; ich weiß nur, was ich auf der ganzen Welt Niemandem jagen möchte, als Ihnen, und das ist, daß sie kein tugendhaftes Frauenzimmer ist.“

Baron Max biß sich heftig auf die Lippen, und sein Gesicht wurde furchtbar blaß.

„Kein tugendhaftes Frauenzimmer!“ wiederholte er. „Können Sie Ihre Worte denn beweisen, Frau Meinfeld?“

Die hellen Augen der Witwe glänzten, und sie antwortete mit nachdrucksvollen Kläpfen:

„Baron Max, ich kann weit mehr beweisen, als ich angedeutet habe. Ich kann beweisen, daß Dita von Solm des Namens nicht würdig ist, den sie trägt — daß sie Baronin Falkners großmüthiger Freigebigkeit nicht würdig war — daß sie keines Menschen Achtung verdient. Sie dürfen sie nur beobachten, um sich zu überzeugen, daß ich ihr nicht Unrecht thue. Verlassen Sie sich nicht auf meine Worte — trauen Sie nur der Ueberzeugung Ihrer eigenen Augen.“

Baron Max schaute sie verwirrt an. Er hatte Dita nur für falsch gehalten, aber Frau Meinfelds Worte verriethen eine ärgere Verworfenheit, als das, und ein namenloses Grauen beschlich ihn.

„Ich werde es vorziehen, mich selbst zu überzeugen,“ sagte er nach einer Pause. „Aber wie soll ich das anstellen?“

Frau Meinfeld überlegte. Sie glaubte, daß Marie Dedert in der vergangenen Nacht heimlich in der Abtei gewesen sei und daß sie ihren Besuch wiederholen werde. Sie antwortete daher: „Wenn Sie die Abtei einige Nächte hindurch bewachen wollen, Baron Max, werden Sie selbst erfahren, was ich Ihnen nicht zu sagen wage.“

Ehe der Baron Frau Meinfeld weiter befragen konnte, wurden leichte, rasche Fußstritte auf dem Marmorboden der Halle hörbar, und Dita trat in dem ganzen leuchtenden Anmuth ihrer Schönheit ins Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Neu!

# Schuhwaarenhaus

## Jacob Stern

zeigt hiermit für heute die **Eröffnung**

# 26 Neugasse 26

ergebenst an.

Bitte um gefällige Beachtung meiner Schaufenster.



## Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 12. März.  
Sittlichkeitsverbrechen.

Auf Grund des Wahrspruches der Herrn Geschworenen, welcher den Angeklagten des Sittlichkeitsverbrechens unter Zustimmung von mitberührenden Umständen schuldig erklärte, erfolgte die Verurteilung des Angeklagten Joh. Hartel von O. Heimbach zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, eine Strafe, welche um deswillen so hoch gegriffen wurde, weil das Verbrechen bei dem Mädchen nicht ohne Folgen geblieben ist. Von der Aufrechnung der Untersuchungshaft auf die Strafe wurde abgesehen, da Hartel sein anfängliches Geständnis später zurückgenommen hat.

Der zweite Verhandlungsfall hatte wieder eine **Amtsunterschlagung** zum Gegenstand. Die Anklagebehörde war dabei durch Herrn Staatsanwaltschaftsrath Staatsanwalt Langer vertreten, die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Bojanowski, während der Gerichtshof dieselbe Besetzung aufwies, wie bei dem ersten heute abgeurteilten Falle. — Der auf freiem Fuße befindliche Postassistent Emil Grün war zuletzt bei dem hiesigen Postamt beschäftigt. Er ist am 18. Juni 1864 in Marienberg (Kreis Westerwald) geboren, verheiratet, noch nicht vorbestraft, und er soll im Oktober v. J. 2 Geldbeträge in Höhe von Mk. 182 resp. 322, 45, welche er als Postbeamter in Empfang genommen hatte, für sich behalten resp. zur Verbedung der Veruntreuungen die Controllbücher unrichtig geführt haben. Er gesteht diese Straftaten zu. Wie er zu denselben gekommen, dafür gibt er selbst folgende Erklärung. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Nachdem er 17 Jahre bei der Marine gedient hatte, quittierte er als Seemann im Jahre 1888 dieses Dienstverhältnis mit einem Pensionsanspruch von Mk. 15, welcher jedoch mit Rücksicht auf die Höhe seines Gehaltes nach 7 Monaten wieder in Fortfall kam. Eine Dienstprämie, wie die Unteroffiziers des Landheeres beziehen in Folge eines Verfehlers der vorgesetzten Körperschaften die Kapitulanten in der Marine bei ihrem Abgange nicht. Am 1. April v. J. wurde Grün als Postbeamter verbeamt und am 1. April 1897 trat er als Postassistent bei dem hiesigen Postamt ein, wo er zuletzt ein Gehalt von Mk. 1700 neben 432 Mk. Wohnungsgeld bezog. Gleich zu Beginn seiner Beamten-Laufbahn hatte er mit erheblichen Finanz-Schwierigkeiten zu kämpfen, weil von ihm größere Montir- etc. Beschaffungen zu bewirken waren. Relativ hohe Beträge waren zuletzt von ihm in der Form von AMtsunterschlagungen abzuführen, er kam immer mehr in Verlegenheit, bedurfte im Oktober dringend einer Geldsumme von Mk. 400 und ließ sich immer, in der Hoffnung, den Defect später bei der Auszahlung seines Gehalts wieder beden zu können, zu den in der Anklage angegebenen Unterschlagungen verleiten. Speziell lag dem Angeklagten beim hiesigen Postamt die Behandlung der Nachnahme-Sendungen ob. Er hatte die Sendungen einzeln in ein Buch, das sog. B.-Buch einzutragen, wo die honorierten Mandate gleich gelöst, die anderen aber mit einem entsprechenden Vermerk versehen wurde. Zu 2 verschiedenen Fällen nun gingen direkt bei ihm Geldbeträge ein, auf welche als zurückgegangene gebuchte Mandate und er behielt dieselben, ohne seinen Eintrag zu verändern, zu sich. — Zum Klappen kam die Sache, als wegen der Nachnahme-Sendungen reklamiert wurde. Zu dem Termin heute waren 1 Oberpostsekretär als Sachverständiger und 6 Personen als Zeugen vorgeladen, doch konnte mit Rücksicht auf das reumüthige Geständnis des Angeklagten auf die Vernehmung von 4 Zeugen verzichtet werden. Nachdem die Herren Geschworenen den Angeklagten für schuldig erklärt hatten der Amtsunterschlagung nicht aber zugleich der Fälschung der Kontrollbücher, erging Urtheil wider ihn auf 6 Monate Gefängnis. Das zulässige Strafminimum betrug 3 Monate.

## Strafkammer-Sitzung vom 12. März.

Tanz - Musik - Freuden.

Am 6. Januar fand in der Rühn'schen Wirtschaft in S. der übliche Drei-Königs-Ball statt. Der Andrang zu der Veranstaltung war ein besonders starker, und es ging auch anfänglich Alles in aller Ordnung her, als jedoch der Sprit den Leuten zu Kopfe stieg, da kam es zu Exzessen. Einem jungen Manne wurde — es war inzwischen 5 Uhr Morgens geworden — vorgeworfen, er habe ein Mädchen unzüchtig angefaßt. Er sollte daher zur Abkühlung an die Luft geführt werden, wehrte sich jedoch mit ganzen Kräften gegen sein gewaltsam Erzwungen, erhielt dabei Securus von seinem Bruder und die beiden Leute haben dann 3 verschiedene Personen, darunter die 22 Jahre alte Tochter des Hauses, mit Messerstichen tractirt. Ein junger Mann hat nicht weniger als 10 Stiche in den Kopf davongetragen, zum Glück, ohne daß auch nur einer derselben eine dauernde Schädigung seiner Gesundheit im Gefolge gehabt hätte. Wegen schwerer Körperverletzung verfiel auf Grund dieses Exzesses der Tänzer Simon F. in 1 Jahr, sein Bruder, der Maurer Wilhelm F. in 4 Monaten Gefängnis.

## Briefkasten.

L. K. Heidenstadt. Wenn Sie nachweisen können, daß der Einjährig-Freiwillige die von Ihnen geliehenen 275 Mark zur Bestreitung seiner nothwendigen Bedürfnisse, für welche der Vater aufzukommen sich verpflichtet hat, gebraucht hat, ist unseres Erachtens der Vater zur Zahlung verpflichtet. Ist Ihnen dieser Nachweis nicht möglich, so verklagen Sie den Sohn beim hiesigen Gericht.

F. L. Einsendungen aus dem Leserkreis sind uns stets angenehm und werden auf Wunsch auch honorirt.

## Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantie für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto 2692

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder &amp; Cie., Zürich (Schweiz.)

Königl. Hoflieferanten.

Linde's  
Essenz

wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können. 2720



1043

## Gasthaus 3 Kronen

Kirchgasse 23.  
Billigstes und bestes Speise- und Logierhaus von  
Wiesbaden und Umgegend.  
Restauration zu jeder Tageszeit. Große Hofräume,  
Remise, Stallung für 20 Pferde.

**Fritz Mack,**  
Restaurateur.

Wer seiner Anzeige  
eine  
große Verbreitung geben will,der  
inserire

## „Mainzer Anzeiger“

„Mainzer General-Anzeiger“

welcher sich als

Insertionsorgan ersten Ranges

allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Probeblätter mit Kosten-Anschlägen werden gratis versandt.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen

excl. Bestellgeld für das 2. Quartal 1900 nur Mk. 2.25.

Expedition des „Mainzer Anzeiger“

(Mainzer General-Anzeiger).

## General-Anzeiger

für

## Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland

getrennte und verbreitete

Zeitung von Nürnberg-Fürth.

unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer

Sonntag — in 8 bis 24 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Jüdiz., Militär-, Hoch-, Volk-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das

erste und wirksamste Insertionsorgan

Auflage 35 000 bis 36 000 Exemplare

in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Verbreitung den größten zu erwartenden Erfolg erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pf. für die Petit-Spaltzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Gesamtauflage mit 115 Mark berechnet.

2889

## Schnell-Politur

(von ersten Firmen empfohlen)

3186

zum Reinigen und Aufpolieren von Pianoforte und anderen Möbeln

von **Dr. M. Albersheim,**

Wiesbaden (Park-Hotel) Wilhelmsr. 30,

Frankfurt a. M. Kaiserstrasse Nr. 1.

Meine Schnell-Politur beseitigt Schmutz- und Oel-Ausschlag von allen polirten schwarzen oder braunen Möbeln leicht und schnell, ohne die Politur oder das Holz anzugreifen und erzeugt einen **ausgezeichneten dauernden Glanz.** Die Anwendung ist eine außerordentlich einfache: Man nimmt ein Stück Leinwand, legt es mehrfach zusammen, tränkt es mit der „Schnell-Politur“ und reibt die Möbel damit ab. Da viele minderwertige Fabrikate im Handel vorkommen, welche ihren Zweck absolut nicht erfüllen, so ver-  
lange man ausdrücklich die „Schnell-Politur“ von Dr. Albersheim und weise andere zurück.

Flasche Mk. 0.75, 3 Flaschen Mk. 2.—.

**Eier**  
(garantirt frische  
Waare)  
25 Stück, je nach Größe 1.20–1.50.  
25 Stück Italiener 1.70.  
Schwarzwälder Trink-Eier  
Stück 8 Pf.  
Schnitzgasse 6, Buttergeschäft.

## Asthma

Wiemuth findet schnelle und sichere Besserung beim Gebrauch von Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons. (Bestand: 10% Alkalisch, 90% reines Jod.) Zu Schacht. 1 Mk. i. d. Germania-Druck, Rheinstr. 55, Drog. Moebius, Taunusstr. 25 u. O. Siebert, Drog. Marktstraße. 20/197

## Fertige Schnitte

Prämirt.  
Billige Preise.  
Neueste  
Fragen  
Tunika,  
Falten,  
Glatte  
Röcke,  
Schneider-  
Kleider,  
Blusen-  
Tüllen  
Handblusen  
Korsetts  
Sportkleider  
Hübsche  
Kleider  
Anzüge  
Jacken  
Capes  
Mäntel  
etc.

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekt über Modenschnitte, Zuschneidekunst etc. gratis.  
Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Vertrauliche  
Anstufte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse ertheilt sehr gewissenhaft. August Besser, Wiesbaden, Bismarckring 23. (2841)

## Durch gerichtliche Beweisaufnahme

und rechtskräftiges Urtheil sind die heilkräftigen Eigenschaften des echten Rheinischen Trauben-Brut-Sonigs bei jedem, selbst veralteten Husten, Keuchhusten, Verschleimung (Catarrh), Hals-, Brust- und Lungenleiden, ferner bei Nerven- und Störungen der Kinder unumwiderlich festzustellen und haben wir dieser Thatsache nur noch hinzuzufügen, daß dieses Trauben-Präparat als das reinste, edelste, zugleich köstlichste, wirksamste und daher auch billigste, niemals schädlich wirkende Haus-Genuss- u. Kraftmittel seit 34 Jahren viel probirt und durch massenhafte Anerkennungen und Dankstellungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet ist. Kindernd schon nach erstem Gebrauche. Kein Leidender versäume die Anwendung. 1/2, 1, 1 1/2, u. 3 Mark erhältlich in vielen Apotheken und Drogenhandlungen. Haupt-Depot bei Carl Merz, Delitzsch-Platz, Wilhelmstr. 18, ferner bei Louis Schild, Drogen- u. Delitzsch-Platz, Apotheker Otto Völle, Drogenhaus „Sanitas“, Maurischstr. 8; in Wiesbaden bei Ludwig Rühl und H. Streinhaus; in Bielefeld bei Emil Beyer, Drogenhandlung; in Jöhren bei W. Roder; in Langenschwalbach bei Aug. Beyer; in Sonnenberg in der Apotheke.

## Reichshallen.

Theater.

Vollständig neues Programm!

Bernhard Posen, Humorist mit nur selbstverfaßtem Repertoire.

Dorell-Trio, Damen-Gesangs-Terzett, 3487

ALMADO, Bester Fuß-Gesellschaft.

Jameson-Belli-Truppe, Produktionen am Blumen-Apparat

und das übrige großartige Programm.

Näheres Straßenplacate.

Sonntags 2 Vorstellungen, Nachmittags ermäßigte Preise.

## Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,

31 Langgasse 31.

Färberei, Kunst-Wäscherei und Chemische Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen, Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.

Mech. Teppich-Klopf-Werk

Läden in:

Frankfurt a. M. Kaiserstr. 24. Neue Zeil 17. 25 Stadthausstrasse 25

Gr. Bockenheimerstr. 28. gegenüber dem Stadthaus.

Annahmestelle in Bielefeld

bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2272

## Neue Hülsenfrüchte.

2647

Linzen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pf. an.  
Suppen- und Gemüsenbuden per Pfd. von 20 Pf. an.  
Neue Bohnen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pf. Neue Ring-  
Nüßel per Pfd. 45, 50, 55 Pf. gem. Obst 30, 40, 50 Pf.  
Reis von 12 Pf. an. Kernseife, weiß 25, gelb 25 Pf. bei  
5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Pf. billiger. Rübenkraut 16 Pf.  
Wurmkraut in allen Preislagen von 22 Pf. an.

Kaffee, Reis frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.

Kaffee, 80 Pf., 82 Pf., 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80

empfiehlt Adolf Haybach, Bielefeldstr. 22.

Telephon 764.



## Immobilienmarkt.

### Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

**J. & C. Firmenich,**  
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Anwesenheiten in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Eine Pension-Villa in Bad Schwalbach mit 20 Zimmern, großer Garten, Größe des Anwesens 66 Hektar, ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein Wohnhaus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs in großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. f. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein neues in allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Wein Keller, süd. Stadtheil, zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein sehr rentab. Haus in der Nähe d. Bahnhofs, auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein kleines Haus mit 4 u. 6 Zimmern, Wohn- f. 44,000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 2 Zimmern, Wohn- f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl, im westl. Stadtheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Doppelheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 M. und ein Villen-Bauplan v. 110 Hektar, dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

## Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurpark, mit kleiner Anzahl, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine Villa in der Nähe d. Bahnhofs, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa in der Nähe d. Bahnhofs, 15 Zimmer, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rentables Haus in der Nähe d. Bahnhofs, großer Hofraum, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., 12 Zimmer, Hofraum, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6-8000 M., durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Adelsheim, Kaiser Friedrich-Ring, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rentables Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelgeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahlung durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Mischgeschäft, 120 Liter u. Wagen, zu verkaufen. **Spezialgeschäft im Rheinpark feil.**

Gasthof, Städtchen, gutgehend, Tausch. **Pension in Bad Schlangenbad für 35,000 M.**

Kleines neues Haus nahe der Stadt, an fließendem Wasser, mit 2 Morgen Garten, billig und günstig zu verkaufen.

Wirtschaft „Trappe“ am Bahnhof feil.

Landhaus mit schönem großen Garten, an fließendem Wasser, in der Nähe d. Bahnhofs, sehr billig feil.

1300 M. 1. Hypothek auf's Land gesucht.

28,000 M. 2. Hypothek prima Haus gesucht.

Landhaus mit schönem Garten, Niederwalluf, feil.

Wirtschaft, Wiesbaden, schönes Landhaus zu verkaufen.

Burgine mit 13 Morgen Land, 12 Räume, Stallung, Gärtnerwohnung, 6 Minuten vom Bahnhof, feil.

Mühle mit Bäckerei-Einrichtung, gegenüber Bahnhof Bad Schwalbach, für 5000 M. zu verkaufen.

Haus am Bahnhof, neues Haus, 7 Räume, Stallung, Garten, für 6000 M. feil.

Wies gutes Schmiedegeschäft zu verkaufen.

6000 M. 2. Hypothek gesucht.

Adler Dogheimstraße, 88 Rathen, desgleichen Frankfurtstraße, 106 Rathen, auch als Lagerplatz, zu verkaufen.

Gasthof „Trappe“ in Boppard zu verkaufen.

3451 **A. L. Fink, Oranienstraße 6.**

Am 15. beginnt der alljährlich für Januar und Februar zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises bekannte **Extra-Cursus im Zuschneiden** und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe nach ein-fachster Methode und nur neuester Schnitte, wozu Anmeldungen täglich angenommen werden. Schnittmuster aller Art zu haben bei **Frei Joh. Stein, acad. geogr. Lehrerin, Bahnhofstraße 6, im „Adrian“-Gasse.** Eingang durch Thor, im Hofe 2 St. **Nb. Anmeldungen bis zum 20. März.**

**Patente** Gebrauchs- Muster-Sch. Warenzeichen etc. 1890 **Ernst Franke, Civ.-Ingenieur, Goldgasse 2a,**

### Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

**Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlung von Hypotheken Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierverbrauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Soda-wasser, für 56000 M. zu verkaufen. Mietheinnahme vom Haus 1700 M. Anzahlung bei **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 M. Ueberflus unter der Fage für 96000 M. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn, großem Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für 48000 M. bei 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit flotter Bäckerei u. Conditorei in der Nähe auf sofort mit Inventar zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstatte, 2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock mit 1900 M. Ueberflus für 98000 M. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Baupläne, für die Tage zu verkaufen. Der Garten liegt im Palmer und wird nur Sterbefall verkauft durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Mehrere Stagenhäuser in der Adelsheimstraße mit 1800 M. Ueberflus, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Häuser mit 4 und 5 Zimmern in der Etage, Balkon, Bad, Kiste, alles der Reizeit entsprechend eingerichtet, mit einem Ueberflus von 2100 M., mit 15 bis 20,000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

2455 **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Schornhorststraße ist ein rentables Stagenhaus unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in der Nähe d. Bahnhofs, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 M. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten Häuser mit Fremdenpension in der Nähe d. Bahnhofs, mit schönem Garten, sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Ein herrl. Bestandhaus am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Bestände halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen rent. Haus Schornhorststr. f. 74,000 M. Mietheinnahme 4200 M. R. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Päd. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 M. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa Reingerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 M. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 M. Villa vorderes Revuehof, Pension oder Stagenwohnungen. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen- u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrbergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 M. Garten für 27,000 M. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 25,000, 28,000 M. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Baupläne schön Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Beleuchtung) durch **J. Chr. Glücklich.**

**Bremer Lebensversicherungsbank**

**Cautionen**

in Staatspapieren und in baar werden für Staats- und Communal-Beamte zinsfrei gestellt gegen Eingang einer Lebensvers. zur Normalprämie.

2875 **L. Thoma,**

General-Agent, Frankfurt a. M. Zeil 1.

**Waldhäuschen.**

20 Minuten von der Endstation der elektrischen Bahn. Schönstes Wald-Restaurant Wiesbadens.

3169

## Zu verkaufen:

Geschäfts- und Rentenhäuser in allen Stadtteilen hier sowie in der Provinz.  
**Hotels, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen, Baupläne und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen.**  
Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien und Hypotheken-Anlagen. 3094  
**Nikolaus Mathias Feilbach, Nikolausstraße 5.**

## The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.  
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director 1832(98) **G. Wiegand**

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

## Hautkrankheiten,

sogar angeborene.  
Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

**Boitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30,**  
nahe der Ringkirche. 1959

## Carl Peter Maurer,

Baugewerksmeister. 3271  
Geschäftszimmer: Mauritiusstr. 8, Wohnung: Dogheimstr. 26.

## Chem. Waschanstalt und Färberei

**Hermann Kunz,**  
28. Römerberg 28.

Chem. Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffen, Teppichen und Säusen etc. Gardinen-Wascherei und Spannerie.

Annahmestelle bei Herrn Riegler, Goldgasse 5.

## Speisefartoffeln!

wie **Magnum bonum**, gelbe Englische Hum von Halger, Wänschen etc., sowie

**Zwiebeln,**  
hell. Waare M. 4.50, hell. Waare M. 5.50 pro Centner. 3315

**J. Hornung & Co.,**  
Telephon 392. Kleine Webergasse 9. Alles frei ins Haus.

Bestellungen werden auch im Bad. Kaiserstraße 3 angenommen.

## Eier! Eier! Eier!

frische Siede-Eier 2 Stück 11 Pf.  
schwere Italien. " 6 Pf.  
per Stück 7 Pf.  
3328 **Consum-Halle** Jahnstraße 2  
Moritzstraße 16

Feinste Speisefartoffel, **Magnum bonum** per Kumpf 20 Pf.  
Gelbe englische per Kumpf 18 Pf., Centner bedeutend billiger feil ins Haus. 3491

Kleine Kirchstraße 3. **A. A. Schaal, K. Röderstraße 3.**

## Gebräuchtes, gut erhaltenes Bauholz

hat preiswerth abgegeben  
**Carl Bender I.,**  
2836 Dogheim, am Bahnhof.

## Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)  
Mainz, Carmeliten'strasse 12 und 14,  
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen  
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.

Reelle Bedienung! Billigste Preise  
Alte Wagen in Tausch!

## Rheumatismus, Influenza

Fieber, Husten, Schnupfen

und sonstige Erkrankungen sind jetzt an der Tagesordnung. Nach Gebrauch von **Skaller's austral.**

**+ Eucalyptus-Oel +**

zeigt sich unbedingte und sofortige Besserung u. Heilung. Flasche M. 2 u. M. 1 mit Gebrauchsanweisung.

Zu haben: Otto Siebert, neben dem Königl. Schloss. R. Sauter, Oranienstr. 50, C. Portzehl, Germania-Druckerei, Rheinstr. 65, W. Graefe, Saalgr. 2, E. Kocks, Drog. z. rothen Kreuz, Bismarckring, „Drogerie Santas“, O. Lillie, Mauritiusstrasse 3, Backe u. Esclony, gegenüber dem Kochbrunnen, A. Berling, gr. Burgstr. 12, W. Schild, Central-Druckerei, Friedrichstr. 16 u. Michelsberg 23, C. Brodt, Albrechtstr. 16, Kneipp, Goldg. 9, C. Cratz, Langgasse 29, Th. Wachsmuth, Friedrichstr. 45, Oskar Siebert, Taunusstr. 50.

## I Weinbergspfähle,

1,75 Meter lang, mit Gipsfaser imprägnirt und geruchlos, empfiehlt billigt die Imprägniranstalt von

**Franz Schauer,**  
Frei-Weinheim a. Rh.